MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

323 (14.7.1917) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-176945

Samstag, 14. Juli. Mittags-Ausgabe. 1917. — Nr. 323.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Sriefer. Druck u. Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., sämtlich in Mannheim — Drahtanschrift: General-Anzeiger Mannheim. Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7943, 7943, 7944, 7945. Postscheck-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreis: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20 Redaktionsschluß: Mittagblatt norm. 8½ Uhr, Abendblatt nachm. 3 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.70 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 4.62 einschl. Postbestellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.90. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde" in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Der kommende Kanzlerwechsel.

Bethmann Hollweg als Diplomat.

Herr von Bethmann Hollweg, der Nachfolger des Fürsten Bülow wird also nunmehr doch, wie seine Feinde sagen werden, ein Opfer der Alldeutschen werden. In Wirklichkeit nicht ein Opfer der Alldeutschen, sondern ein Opfer seiner eigenen verfehlten Politik, die schon seit Jahr und Tag scharfe Kritiker gefunden hat. Leider aber hat die Kritik sich aus mancherlei Gründen nicht so durchsetzen können, wie es wohl im Interesse des Vaterlandes wünschenswert gewesen wäre. Unleugbar sind in der Kritik starke Uebertreibungen unterlaufen. Forderungen erhoben worden, die Herr von Bethmann Hollweg nach Lage der Kräfte überhaupt nicht erfüllen oder nicht zu einem Zeitpunkt erfüllen konnte, der von seinen Tadlern gefordert wurde. Diese Uebertreibungen haben ihn selbstverständlich auch in Lagern, die ihm sonst fernstanden, wenn nicht Freunde, so doch Stützen gewonnen. Dazu ist dann bei manchen seiner Gegner die Erwägung gekommen, daß während des schweren Krieges, in dem das Vaterland steht, nach Tunlichkeit alle inneren Krisen vermieden werden müßten. Auch diese angeblich durch das höhere Interesse des Vaterlandes geforderte Zurückhaltung hat dazu gedient die Amtsdauer des Herrn von Bethmann Hollweg über ein ersprießliches Maß hinaus zu verlängern. Endlich hat die Verquickung der alldeutschen Kritik mit gewissen reaktionären innerpolitischen Strömungen, die nicht durchgängig stattgefunden hat, aber doch hie und da zu beobachten gewesen ist, günstig im Sinne der Freunde Bethmann Hollwegs gewirkt. Sie konnten mit einem Schein des Rechts darauf hinweisen, daß das angebliche Mißfallen dieser Kreise an der auswärtigen Politik des Reichskanzlers aus recht trüben egoistischen Quellen flösse und mehr in großgrundbesitzerlichen oder schwerindustriellen Klasseninteressen seinen Ursprung habe als in wirklicher vaterländischer Sorge um die Führung der auswärtigen Geschäfte. Aber alle diese Hemmungen der Kritik haben schließlich doch einmal versagt. Im Laufe dieses Frühjahrs und Sommers hatte sich in den ernsthaftesten politischen Kreisen doch die Ueberzeugung aufs allerstärkste festgesetzt, daß die diplomatische Führung des Krieges in der bisherigen Weise nicht weitergehen könne.

Was nützten alle glänzenden Waffentaten Hindenburgs und unserer tapferen Feldgrauen in den so glänzend abgewehrten Frühjahrsoffensiven, was nützten die über alles Erwarten großen Leistungen unserer U-Boote, wenn wir doch auf der gegnerischen Seite nicht die mindeste Geneigtheit sahen, endlich den Weg der politischen Verhandlungen mit uns zu beschreiten? Bei dieser schreienden Dissonanz zwischen ungeheurer militärischer und wie wir noch hinzufügen wollen, auch wirtschaftlicher Kraftentfaltung und politischem Ertrag des Krieges mußte ganz von selbst in immer stärkerem Maße sich die Frage aufdrängen, ob denn wohl die politische Führung des Krieges gleichen Schritt gehalten habe und halte mit der militärischen Behauptung gegen eine Welt von Feinden. Wir hörten immer wieder aus dem Munde unserer berufenen Heerführer, daß unsere militärische Lage überaus glänzend sei — und gingen doch dem Anscheine nach einem vierten Kriegswinter entgegen. Wir sahen, daß unsere Fronten fest und unerschütterlich dem Ansturm der Millionen weißer und farbiger Engländer und Franzosen standhielten, daß unsere U-Boote Englands Lebensbedingungen bis ins Herz trafen — und doch hörten wir aus dem gegnerischen Lager nicht den leisesten Ton des Einsehens und Entgegenkommens, sahen wir vielmehr, wie die Ansprüche und Forderungen der feindlichen Staatsmänner sich steigerten und steigerten. Der um uns geschlossene Ring schien nicht lockerer, sondern immer fester und fester zu werden.

Wie kam das?

Der höchstgesteigerten, politischen Aktivität, Zielbewußtheit und Folgerichtigkeit auf der Gegenseite stand auf unserer Seite, so schien es wenigstens, Unentschlossenheit, Schwanken, Ziellosigkeit, Verpassen und Nichtausnutzen der günstigen Gelegenheiten gegenüber, Erfolglosigkeit der unternommenen diplomatischen Aktionen bis zum Zusammenbruch der Bemühungen Rußland auf die Bahn des Friedens zu bringen mit all ihren unerfreulichen Begleiterscheinungen, wie der allzuheftigen Steigerung der Friedensanerbietungen, der berühmten Entschuldigung wegen des deutschen Angriffs am Stochod usw. Dieses Versagen drückte umsomehr als ihm in diametralem Gegensatz gegenüber stand der Erfolg der englischen Diplomatie bei dem russischen Koalitionskabinett. Sie hatte sogar die sozialistischen Mitglieder dieses Kabinetts einer Wiederaufnahme der Offensive gegen Deutschland günstig zu stimmen gewußt. Die Vorgänge in der Schweiz, die ja in einem gewissen Zusammenhang mit den russischen Dingen stehen, schufen weitere Beunruhigung.

Man fragte sich, warum unserer politischen Leitung nicht ein einziger diplomatischer Erfolg erblühen wolle, und fragte sich das mit wachsender Sorge. Aus dieser Unruhe nicht zum wenigsten ist dann die **große Krise** allmählich herangewachsen, die am letzten Freitag zum Ausbruch gekommen ist. Gedacht war ihr Verlauf von ihren Urhebern ursprünglich wohl etwas anders als er gekommen ist.

Es ist wie wir schon vor mehreren Tagen hier betont haben, mehr als wahrscheinlich, daß das Auftreten Erzbergers gedacht war als eine Rettungs-Aktion für den Reichskanzler durch Ablenkung der Kritik an der auswärtigen Geschäftsführung auf die innerpolitischen Dinge. Im Einzelnen sind die Vorgänge natürlich noch recht dunkel, aber es ist nicht unwahrscheinlich, daß Herr von Bethmann Hollweg gehofft hat, durch weites Entgegenkommen gegen das stürmische Begehren weitester Kreise nach mehr innerer Freiheit in Preußen wie im Reiche den heraufziehenden Sturm zu beschwören. Durch Erfüllung dieser Wünsche sich im Reichstag eine Mehrheit zu schaffen, auf die gestützt er auch die äußere Politik und die diplomatische Kriegführung bis zu dem Ende bringen könne, das ihm vorschwebte; welches dieses Ende war, vermögen wir allerdings auch heute noch nicht zu sagen. Die Berechnung ist dann fehlgeschlagen. Die Aktion ist nicht mit der Feinheit, Kraft und Klarheit durchgeführt worden, die ein subtiles Unternehmen gefordert hätte. Die innere Reform wurde zwar in die Hand genommen, schuf aber aus mehrfach dargelegten Gründen in Preußen keine Entwirrung, sondern nur weitere Verwirrung. Ueber die Gründe haben wir in den letzten Tagen hier mehrfach gehandelt. Die Wahlreform, die in kräftigster Weise Regierung und Volk wieder zusammengebracht, das Volk in erneuter Begeisterung um das Volkskönigtum der Hohenzollern geschart hätte, hätte in der Osterbotschaft gleich kraftvoll und kühn nicht nur angesagt, sondern auch durchgeführt werden müssen. Statt dessen kam damals etwas Halbes und das Ganze, das dann ein viertel Jahr später auf Drängen gewährt wurde, konnte nicht die psychologischen Wirkungen auslösen, die erwartet wurden und die wir für die Weiterführung des Krieges im dritten Jahre brauchen konnten. So hat die auch wieder nur unkräftige Indiehandnahme der Neuorientierung, die die Gegner nicht einfach fortzureißen oder zu überrennen wußte, auch die Kritik an der auswärtigen Leitung nicht zum Schweigen zu bringen gewußt. Die Wirkung, die Herr von Bethmann Hollweg sich erwartete, blieb aus, die Kritik nahm nicht nur ihren Fortgang, sondern verstärkte sich zusehends, bis in den gründlichen und heißen Aussprachen im Reichstag sich die Ueberzeugung immer mehr verdichtete, daß nur ein neuer Mann mit neuen Methoden die diplomatische Lösung des Krieges herbeiführen könne und daß eine Friedenskundgebung des Reichstages nicht den Sinn haben dürfe, die fehlgeschlagenen Friedensaktionen Bethmanns fortzuführen, sondern wie wir das hier kürzlich ausdrückten, eine Hilfsaktion der Volksvertretung für den neuen Mann sein müsse, um es ihm zu erleichtern auch die diplomatische Führung des Krieges wieder in das rechte Geleise zu bringen.

Das sind die näheren Umstände die endlich den Rücktritt des Herrn von Bethmann Hollweg herbeigeführt haben. Die tieferen Gründe aber liegen natürlich weiter zurück. Die letzten Geschehnisse sind ja auch nur der Ausfluß seiner besonderen Art Politik im Innern und nach außen zu machen. Wir wissen, daß Herr von Bethmann Hollweg uns oft als ein Mann der unbestechlichen Ehrlichkeit, eines neuen Idealismus gerühmt worden ist, der eine neue schönere Verbindung unter den Völkern schaffen werde, das mag sein, und soll auch gerne anerkannt werden. Sein Unglück aber war dann, daß er als als leitender Staatsmann eines großen Staatswesens auf die Weltbühne treten mußte ehe noch die Zeiten für seine neuen Ideale reif waren. Wir leben nun einmal noch im Zeitalter der imperialistischen Machtkämpfe und es ist mehr als wahrscheinlich, daß dieses Zeitalter noch nicht sobald zu Grabe getragen werden wird. Der Staatsmann, der seine Aufgaben zu meistern hat, wird es nur mit den Mitteln seiner Zeit tun können, vielleicht ist es die Tragik der Staatsmannschaft des Herrn von Bethmann Hollweg, daß er das Wesen dieser Machtkämpfe nicht genugsam verstand. Während die englischen Staatsmänner Machtkampf als Machtkampf gelten ließen und hartnäckig wie verschlagen keinem anderen Ziele zustrebten als der denkbar höchsten Ausweitung ihres eigenen Staatswesens, steht die diplomatische Arbeit des Herrn von Bethmann Hollweg von vornherein im Zeichen der Verständigungsversuche, der internationalen Abmachungen, der Einengung und Beschränkung der imperialistischen Tendenzen, die auch im deutschen Volke nach Licht und Luft drängten. Während er in demokratischen Kreisen für sein Ideal der Ablösung reiner Machtpolitik durch eine Politik der Verständigung weitgehendes Verständnis fand, sind die Staatsmänner der großen heutigen Machtstaaten ihm nicht auf seine Bahnen gefolgt. Er scheiterte und sie schritten voran. Er wiegte sich in Irrtümern über die wahren Tendenzen der englischen, französischen und russischen Politik und sie strebten unterdes unter steiger Mehrung ihrer Machtmittel ihren Zielen zu, die weitab von Versöhnung und Verständigung und internationalen Verträgen lagen, während wir mit der großen Kraft idealistischer Selbsttäuschung, die den Deutschen eigen ist, uns militärisch und wirtschaftlich nicht auf einen Krieg so vorbereiteten, wie es hätte geschehen müssen, da der Krieg eines absehbaren Tages kommen mußte. Wir brauchen auf Einzelheiten der gemachten Versäumnisse nicht einzugehen, die Tatsache besteht, daß Herr von Bethmann Hollweg das Kommen des Weltkrieges stets bestritten hat, da er immer wieder sich ganz nahe der Erfüllung seines größten Wunsches glaubte, der Verständigung mit England, und daß dieser menschlich schönen Illusion zuliebe unsere Rüstung zu Wasser und zu Lande nicht in dem Maße gefördert worden ist wie ein nüchterner Staatsmann sie gefördert haben würde. Wir haben zum Beispiel es verschmäht auch die Minderfähigen vor dem Kriege militärisch auszubilden, während Frankreich es tat und infolgedessen unsere Volkskraft gleich zu Beginn des Krieges nicht so voll ausnutzen können, wie es der heraufziehende Koalitionskrieg erfordert hätte. Daß die letzte Militärvorlage vor dem Weltkriege für den Osten, wenn wir nicht irren, zwei Armeekorps zu wenig gefordert hat, die vielleicht den Einfall in Ostpreußen hätten verhindern können, steht ebenfalls fest. Der Ausbau unserer Flotte in den letzten Jahren steht ebenfalls im Zeichen der dauernden Verständigungsbemühungen des Reichskanzlers. Wir wissen, daß Haldanes Mission nach Berlin im Jahre 1912 fast ihren Zweck erreicht hätte, eine Herabsetzung der Bautätigkeit des Flottengesetzes herbeizuführen.

Herr von Bethmann Hollweg hat sein Amt bekanntlich mit dem festen Vorhaben angetreten die Bülowsche Aera der freien Hand, die die englisch-russische Koalition zustandegebracht hatte, abzulösen durch eine Aera der deutsch-englischen Verständigung, die die gegen uns geschmiedete Koalition sprengen und damit den Weltfrieden dauernd sichern sollte. Noch kurz vor dem Ausbruch des Weltkrieges hat er sich seinem Ziele nahe geglaubt und demgemäß gehandelt, es wird eine Aufgabe aktenmäßiger Geschichtsschreibung sein, zu untersuchen, wie weit und in welchem Maße die deutsche Politik bewußt von der englischen getäuscht worden ist, um uns zu hemmen, uns diplomatisch, wirtschaftlich und militärisch so auf den Krieg vorzubereiten wie die ungeheure Aufgabe es erfordert hätte. Die Enttäuschung ist denn um so furchtbarer gewesen. Nach eigenem Eingeständnis ist seine Politik zusammengebrochen wie ein Kartenhaus. Das offene Bekenntnis hat der englische Botschafter Goschen mit über den Kanal genommen und es ist alsbald in alle Welt hinausgegangen. Wie man im feindlichen Auslande den Mann einschätzte, der Deutschland durch den schwersten seiner Kriege hindurchsteuern sollte, erhellt aus einer diplomatischen Fabel, die unsere Feinde verbreiteten: Bethmann habe noch kurz vor Ausbruch des Krieges, am 28. Juli 1914 an England das Angebot gemacht mit Deutschland gegen Frankreich und Rußland zu fechten. Das war eine kleine Bosheit, die sie sich diesem Manne gegenüber erlauben zu können glaubten. Er unterhandelte und unterhandelte bis zum 4. August mit England, und wir wollen doch manchem, der es heute vergessen zu haben scheint, ins Gedächtnis zurückrufen, wieviel Sorge uns allen in jenen ersten Augusttagen 1914 der **Aufschub der Mobilmachung** gemacht hat. Aber die Versuche England aus der Koalition herauszulösen, mußten scheitern, sie beruhten auf ganz falschen Voraussetzungen und vollständig falscher Wertung der Koalition. Wie Dr. Prehn kurz vor dem Kriege das berühmte Buch im Auftrage des Reichskanzlers schrieb von der Weltpolitik ohne Krieg, die uns von England das große mittelafrikanische Reich quer durch den Kontinent einbringen würde, so mußte Helfferich nun den geschichtlichen Nachweis führen, daß nicht England, sondern Rußland der letzte und eigentliche Urheber des Krieges sei — es hat drei Jahre gedauert, bis die amtliche Publizistik das Verhältnis umkehren durfte und England nicht mehr als der von Rußland fortgerissene Staat erschien, sondern in seiner wahren Gestalt gezeigt und nach seinem wahren Verdienst behandelt wurde. Es verdient in diesem Zusammenhang erwähnt zu werden, daß England, soweit bekannt geworden ist, niemals den Versuch gemacht hat, Herrn von Bethmann-Hollweg fortzuintriguieren, aber **Tirpitz** hat es vor dem Kriege und im Kriege als Opfer gefordert — und Tirpitz ist denn auch gegangen, allerdings hat ihn nicht England, sondern Herr von Bethmann Hollweg entfernt.

Der Verlauf der ersten Kriegstage ist dann bekanntlich gewesen, daß die russische Mobilmachung Deutschland zu der Kriegserklärung gezwungen hat, sie ist gegen den ausdrücklichen Rat des Herrn von Tirpitz erfolgt, der sie für übereilt gehalten hat. Im französischen Volk konnte dadurch die Legende von dem Ueberfall genährt werden. Und Italien konnte sich seiner Bündnispflicht entziehen, es hatte sich ja nicht für einen Angriffskrieg verpflichtet.

Belgien brauchen wir ja nur zu erwähnen. Man hat gesagt, daß ein verfehltes Wort den Wert verlorener Schlachten besitze. Feststehen dürfte auch wohl, daß Herr von Bethmann Hollweg die belgische Frage immer als eine offene behandelt hat, in der Erwartung, über Belgien sich mit England die Hand reichen zu können zu dem kolonialen Bündnis.

Italien und **Rumänien**. Wir brauchen da mannigfachen Kombinationen nicht nachzugehen, die sich an dieses beträbliche Kapitel geheftet haben. Eine Tatsache aber wird die Geschichte erhärten, der deutsche Staatsmann, der diesen Krieg geschehen ließ, der Oesterreich-Ungarn gegen Serbien sekundierte, ohne sich vorher über die Haltung Italiens und Rumäniens vollständige Gewißheit verschafft zu haben, nun dieser Staatsmann hat nicht eben im höchsten Sinne verantwortungsbewußt gehandelt. Aber Herr von Bethmann Hollweg hat ja eben nicht an den Krieg geglaubt, er würde ihn beschwören, von England her, und wurde dann in ihn **hineingestoßen** — den psychischen Zusammenbruch des Mannes in den ersten Tagen begreifen wir nun. Herr von Bethmann Hollweg hat auch Italien mehr verkannt, als es verdiente; die deutsche Presse wurde gebeten zu schweigen, dann werde alles gut werden, statt daß sie aufgefordert wurde, mit offenem und kräftigem Wort den Neutralisten einen Rückhalt zu geben. Bülows Sendung kam zu spät und seine ernsten Berichte fanden in Berlin nicht den Glauben, den sie verdienten. Demselben verhängnisvollen Optimismus wie gegenüber Italien gab Herr von Bethmann Hollweg sich gegenüber **Rumänien** hin. Es ist, was heute wieder vergessen ist, nicht nur „alldeutsche" Ansicht gewesen, daß man Ende 1915 Rumänien hätte zum Bekennen zwingen sollen; durch energisches und gegebenenfalls rücksichtsloses Auftreten hätte man Rumänien selbst vor Unheil bewahrt und uns selbst eine günstigere militärische wie wirtschaftliche Stellung im Südosten verschafft.

Ueber **Rußland** und **Amerika** ist ja schwerlich ein Wort zu verlieren. Aus seinem Grundfehler, der verkehrten Wertung Englands erwuchs dem Reichskanzler die falsche Behandlung Rußlands. Statt gegen England gingen unsere amtlichen Kreise und eine sehr geräuschvoll auftretende Publizistik (Rohrbach, Frankfurter Zeitung, Berliner Tageblatt usw.) gegen Rußland **politisch offensiv** vor. Rußland mußte gründlich geschwächt werden, seine besten Provinzen mußten amputiert werden. Als man dann begriff, daß wenn eine militärische Lösung der Weltkrise allein nicht möglich sei, der **Versuch eines Sonderfriedens** gemacht werden müsse, zu dem Rußland die besten Aussichten bot, war natürlich eine Saat des Mißtrauens gegen die Ehrlichkeit Deutschlands aufgegangen, die allen Verständigungsversuchen im Wege stand. England hat für die Festhaltung der öffentlichen Meinung Rußlands bei der Entente von den Deutschen selbst den wirkungsvollsten Agitationsstoff geliefert erhalten. Es ist natürlich nicht leicht im dritten Jahr mit einem Staate zu einem Sonderfrieden zu kommen, wenn man zwei Jahre hindurch ihm versichert hat, im Falle des Sieges werde Rußland allein die Kosten zu tragen haben.

Im Anhang ist auf den vollständigen Fehlschlag der Bethmannschen Politik in der **polnischen Frage** hinzuweisen. Wie weit die Lösung der polnischen Frage den Sonderfrieden mit Rußland erschwert hat, ist umstritten, aber sie beweist doch wohl, daß auch noch im Herbst 1916 die Politik Bethmanns ganz auf den Osten eingestellt war und durch das Desinteressement im Westen noch immer auf Verständigung mit England rechnete. Eine Verständigung, die uns das große Kolonialreich in den Schoß werfen sollte, das noch bis zuletzt das einzige erkennbare weltpolitische Kriegsziel Bethmanns geblieben ist. Erst das Eintreten **Amerikas** in den Krieg hat den gründlichen Umschwung dieser durch fast drei Jahre mit größter Zähigkeit festgehaltenen Politik gebracht. Es ist zweifellos, daß Herr von Bethmann mit allen Mitteln Amerika aus dem Kriege herauszuhalten versucht hat. Gelungen ist es ihm leider nicht und die böse Ueberraschung mit den Briefen nach Mexiko hat uns wieder gezeigt mit welchen seltsamen Mitteln die Diplomatie des Reichskanzlers arbeitete. Als die Landabtretungen bekannt wurden, die Bethmann Hollweg für Mexiko im Falle seines Eintritts in den Krieg versprochen hatte, hatte Wilson auch in den Südstaaten gewonnenes Spiel. Es ist genau gegangen, wie in allen vorangegan-

MARCHIVUM

den Fällen. Wie der Reichskanzler den ganzen Krieg, den Krieg mit England, den Krieg mit Italien und Rumänien nicht gewollt hat, so auch nicht den mit Amerika und er hat ihn doch bekommen, wie auch alle die anderen Kriege. Aus dem Buche eines Deutsch-Amerikaners, das vor einigen Tagen erschienen ist, haben wir wieder aufs neue erfahren, daß nichts, aber auch gar nichts in den letzten Jahren geschehen ist, um das Deutsch-Amerikanertum in irgend einer Weise zu stärken und so ein wirksames Gegengewicht gegen die lügenmäßige und zielbewußte Propaganda der englischen Regierung zu schaffen, die lange vor dem Kriege weitblickend auch schon die Union in ihre Rechnung gestellt hatte, während wir es überall versäumt haben uns Freunde und Sympathien zu erwerben. Wie spät hat doch die deutsche Propaganda in all den kleinen neutralen Ländern eingesetzt. Unsere Feinde, die den Krieg wollten, was in Berlin gar nicht verborgen sein konnte, waren uns zuvorgekommen, die wir nicht an den Krieg glaubten, obschon seine Unvermeidlichkeit nicht erst durch die Funde in den Brüsseler Archiven bewiesen werden brauchte.

Den Zusammenhang zwischen unserer amerikanischen Politik und dem U-Bootkrieg brauchen wir ja nur kurz zu streifen. Er ist in den letzten Tagen hier auch mehrfach erwähnt worden. Die Marinefachleute sind jedenfalls auch heute noch der Ansicht, daß wir militärisch und politisch heute günstiger dastünden, wenn wir im Frühjahr 1916 uns durch Amerika nicht hätten hemmen lassen.

Aus allen diesen Voraussetzungen ist nun die diplomatische Lage entstanden, in der wir uns heute befinden und aus der wir einen Ausweg suchen müssen. Das ist die Ueberzeugung des Kaisers, der obersten Heeresleitung und der großen Parteien im Reichstage mit Ausnahme vielleicht der linken Parteien, die geneigt sind, Herrn von Bethmann Hollwegs auswärtige Sünden mit dem Mantel der Liebe zu bedecken, um seiner offenkundigen Sympathien für demokratische Gestaltungen willen. Wir aber meinen, daß man das äußere Schicksal des Reiches unter allen Umständen voranstellen sollte und des Reiches Macht nicht gefährden dürfe, um Befriedigung innerpolitischer Wünsche willen.

Wir denken und hoffen, daß auch die Linke sich diesem Standpunkt nähern wird, sobald sie einsehen wird, daß der angestrebte und durchgesetzte Wechsel an der Stelle des höchsten Reichsbeamten mit den inneren Fragen absolut nicht das mindeste zu tun hat. Sie sollen ihre Weiterentwicklung nehmen, genau nach den Bedürfnissen und Wünschen der Volksmassen, die Gut und Blut für des Vaterlandes Erhaltung hingegeben haben. Aber die auswärtige Politik mußte, wenn nicht ein gänzlicher politischer Zusammenbruch uns um die Früchte unserer Siege und Opfer bringen sollte, in andere Hände gelegt werden. Der Versuch mußte unter allen Umständen gemacht werden, durch einen neuen Mann die diplomatische Lage mit der militärischen einigermaßen in Einklang zu setzen, soweit drei Jahre arger Fehlschläge es noch ermöglichen. Das ist der eigentliche und tiefere Sinn der Opposition gegen Herrn von Bethmann Hollweg. Mit nichten denken wir daran, durch seine Beseitigung die Bahn frei zu bekommen für irgendwelche abenteuerliche, über das Maß hinausschießende „alldeutsche" Eroberungspläne.

An nichts weiter denken wir, als das Reich vor noch mehr diplomatischem Mißgeschick zu bewahren, das uns immerhin von dem Rest der Neutralen noch drohen könnte. Und nach Aufgabe einer diplomatischen Methode, die überall in der Welt fehlgeschlagen ist durch klares und bestimmtes Auftreten, feste Begrenzung unserer Kriegsziele doch noch auf dem Wege politischer Verhandlungen das Maß von Machtsicherung zu erlangen, das wir brauchen, um nicht nach einem etwas älteren Worte Scheidemanns auf die Bahn des Verzichtfriedens gedrängt oder sie freiwillig beschreiten in zwei bis drei Jahren oder vielleicht auch etwas später aufs neu mit England die Waffen kreuzen zu müssen.

Mit solchen Wünschen und Erwartungen, die man schwerlich als zu hoch gespannt oder als zu reaktionär wird bezeichnen können, nehmen wir von Herrn von Bethmann-Hollweg Abschied, dessen hohe Ehrlichkeit und überaus entwickeltes Verantwortungsgefühl auch seine Gegner anerkennen und harren wir des neuen Mannes, der in tatkräftigem Einklang mit der obersten Heeresleitung und dem Volke uns hoffentlich in nicht zu ferner Zeit auch politisch aus den ungeheuren Leiden dieses Krieges zu einer gedeihlichen und gesicherten Zukunft führen wird, in der wir bald alle Wunden heilen, alle Verluste überwinden und in neuem tatkräftigem Schaffen in Weltwirtschaft und Weltpolitik den Rang gewinnen können, der unserer inneren Kraft entspricht. G.

Zur Vorgeschichte.

⊡ **Berlin**, 14. Juli. (Von uns. Berl. Büro.) Ueber die Vorgeschichte der Krise erzählt die „Germania": In parlamentarischen Kreisen begegnet man fast allgemein der Auffassung, daß der Rücktritt des Kanzlers nicht mehr lange auf sich warten lassen kann. Man hat in den letzten Tagen mit der Möglichkeit gerechnet, daß Herrn von Bethmanns Rücktritt zwar erfolge, daß darüber aber noch einige Zeit vergehen werde. Zu der Verschärfung der Krise hat die Tatsache beigetragen, daß die Mehrzahl der Minister ihre Entlassung gegeben haben. Der Grund dieses Vorgehens der Minister ist keinesfalls in ihrer Stellungnahme zur preußischen Wahlrechtsfrage zu suchen, sondern in ihrer Stellungnahme zum Kanzler. Auch Kriegsminister von Stein hat um seine Entlassung gebeten. Auch er ist zu dem Schritt nicht veranlaßt worden durch die preußische Wahlrechtsfrage, sondern ebenfalls durch die Haltung, welche der Kanzler während dieser Krise eingenommen hatte. Bei dieser Sachlage kann es niemand wundernehmen, wenn auch in Kreisen, welche ein weiteres Verbleiben des Kanzlers im Amte für möglich hielten, ein Umschwung der Stimmung eingetreten ist. Der Kaiser, welcher bekanntlich ebenso wie der Kronprinz durch persönliche Unterredungen sich über die Auffassungen unterrichtet hat, welche bei den Parteien des Reichstages herrschen, wird gewiß auch seinerseits den Eindruck gewonnen haben, daß ein Verbleiben des Herrn von Bethmann nicht mehr tunlich erscheint. Man kann mit dem alsbaldigen Rücktritt des Kanzlers rechnen. Es fragt sich nur, ob er unmittelbar ersetzt wird, oder ob noch einige Tage darüber vergehen werden. Das hängt von der Lösung der Frage der Nachfolgerschaft ab, über welche im Augenblick noch nicht entschieden ist.

Gleichzeitig mit dem Rücktritt des Kanzlers erfolgt der Rücktritt mehrerer Staatssekretäre. Sobald ein neuer Kanzler ernannt ist, wird der Reichstag wieder zu einer Vollsitzung zusammentreten. Man rechnet in parlamentarischen Kreisen damit, daß der neue Kanzler sich auf den Boden der Friedenskundgebung stellen wird, welche vom Reichstag geplant ist und der, wie wir aus bester Quelle wissen, der Kaiser zustimmt.

Dazu bemerkt die „Kreuzzeitung" diplomatisch: „Was die letzte Bemerkung angeht, so hat sich schon so manche Mitteilung aus bester Quelle als irrig erwiesen."

m. **Köln**, 14. Juli. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung" schreibt zum Rücktritt des Reichskanzlers: Als der Kronrat zusammentrat, als der Kaiser den Kronprinzen berief und dieser, dem kaiserlichen Wunsche folgend, direkt mit den Parteiführern verhandelte und ihre Stimmung hören wolle, mußte man, daß der Reichskanzler nicht mehr das unbedingte Vertrauen des Kaisers wie der Obersten Heeresleitung besaß. Bethmann war trotz seiner Schwäche ein ausgeprägter, scharfer Charakter, mit einem in selbst nur allzu schwer belastenden, ungemein fein ausgeprägten, vielleicht übertriebenen Verantwortungsgefühl, das ihm die Entschließungskraft lähmte. Wie oft hat Bethmann hinter dem Kaiser und Hindenburg in den letzten Monaten Deckung gesucht. Das war Bethmanns Schwäche, die in diesen Zeiten doppelt verhängnisvoll werden mußte. Die Unentschlossenheit, dieses Zaudern vor der Verantwortung hat Bethmann schließlich um alle Erfolge gebracht. Die amtliche Meldung dürfte vielleicht zugleich mit der Ernennung seines Nachfolgers erscheinen.

Die Haltung der nationalliberalen Reichstagsfraktion.

⊡ **Berlin**, 14. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Ueber die Verschärfung der Kanzlerkrise kann der Deutsche Kurier folgendes berichten: Im Mittelpunkt der Kanzlerkrise steht heute der Schritt der nationalliberalen Reichstagsfraktion gegen Herrn von Bethmann. Seit gestern Nachmittag weiß der Chef des Zivilkabinetts durch den Stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden Prinzen Schönaich-Carolath, daß die nationalliberale Reichstagsfraktion eine Lösung der Krise nur für möglich ansieht, wenn Herr von Bethmann seinen Platz einem neuen Manne läßt. Diese Anschauung ist in der Fraktion seit Ausbruch des Krieges vorherrschend gewesen. Dr. Stresemann hat sich mit großer Entschiedenheit für sie eingesetzt; zu einem Entschluß vermochte sich die Anschauung aber erst gestern in einer mehrstündigen Fraktionssitzung zu verdichten. Nachdem aber mehrere Mitglieder der Fraktion zu der Ansicht gekommen waren, daß in der Tat zunächst einmal reiner Tisch gemacht werden muß, ehe sich Regierung und Reichstag zu gemeinsamer Arbeit daran setzen können. Die Minderheit in der Fraktion war ganz verschwindend. Die nationalliberale Fraktionserklärung fällt in dem Kampf um die Person des Kanzlers natürlich sehr stark ins Gewicht. Sie kann ebenso entscheidend für die Kanzlerkrise werden, wie es die Fraktionshaltung in der Friedenszielfrage für die Gestaltung der parlamentarischen Frage war. Soweit die Kanzlerkrise eine Personenfrage ist, gibt es deshalb kaum noch einen anderen Ausweg, als den Rücktritt des Herrn von Bethmann. Die Frage, um die es sich handelt, ist nur noch, wer seine Erbschaft antritt.

m. **Köln**, 14. Juli. (Pr.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Berlin: Von der nationalliberalen Fraktion ist eine Meldung im Umlauf, sie habe gegen vier Stimmen eine Erklärung angenommen, daß sie die Krise als ungelöst betrachte, solange Herr von Bethmann im Amte bleibe. Er sei ein Hinderungsgrund für einen Friedensschluß. Nur ein neuer Mann könne überdies den Weg aus der gegenwärtigen Krise finden. In einem Schreiben habe die Fraktion diese ihre Bedenken gegen das Verbleiben des gegenwärtigen Kanzlers im Amte dem Chef des kaiserlichen Zivilkabinetts von Valentini mitgeteilt. Diese Mitteilung ist in den wesentlichen Punkten zutreffend. Die nationalliberale Fraktion, die heute abermals die Kriegszielresolution beraten wollte, hat infolge der Wendung der Lage die Beschlußfassung vertagt. Zu den Fragen der innerpolitischen Umgestaltung besteht volle Uebereinstimmung in der Fraktion über die Notwendigkeit der Verstärkung des parlamentarischen Einflusses. In dem Wahlerlaß der Krone bleibt das abschließende Wort der preußischen Landtagsfraktion überlassen. Aber auch die Reichstagsfraktion begrüßt den Erlaß, in dessen Begründung die Ziele liegen, die sich die Gesamtpartei in wiederholten Kundgebungen gesteckt hat.

Die Unterredungen der Parteiführer mit Hindenburg.

⊡ **Berlin**, 14. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Ueber die Unterredung, die die Parteiführer gestern bei Hindenburg hatten, weiß das „Berliner Tageblatt" folgende Einzelheiten zu berichten: Es hieß zuerst, daß alle gemeinsam an der Unterredung teilnehmen sollten. Dann wurde auf ihren eigenen Wunsch bestimmt, daß die Vertreter der einzelnen Parteien nacheinander zu dem Feldmarschall gehen sollten und es wurde, da die Zeit Hindenburgs knapp bemessen war, fünfzehn Minuten für jede Unterredung festgesetzt. Zuerst sprachen die Fortschrittler von Payer und Schiffbeck, dann die Konservativen und die Nationalliberalen Prinz Schönaich-Carolath und Schiffer bei Hindenburg vor. Schließlich kamen die Abgeordneten der sozialdemokratischen und der Zentrumspartei an die Reihe. Es war inzwischen spät geworden und die Führer des Zentrums und der Sozialdemokraten mußten deshalb zusammen empfangen werden. Ludendorff wohnte den Besprechungen bei. In diesen Gesprächen wurde die Frage des Kanzlerwechsels und also auch die Nachfolgerfrage nicht berührt. Hindenburg und Ludendorff hatten nur den Wunsch, sich mit den Parteiführern über die Friedensresolution zu besprechen. Sie gaben den Abgeordneten ein Bild von der Lage an den Fronten und die militärische Gesamtsituation und wiesen auf die völlig ungeschwächte Schlagkraft der Armee und den günstigen Stand der Dinge hin. Hierauf führte Ludendorff das Gespräch mit den parlamentarischen Besuchern und soweit Wünsche geäußert wurden, geschah es in der entgegenkommendsten und verbindlichsten Form.

Um sieben Uhr abends, als die Unterredungen zu Ende waren, trafen die Parteiführer im Reichstagsgebäude ein und es fanden dort Fraktionssitzungen und dann eine Beratung des sogenannten Einigungsausschusses statt. An dieser Beratung nahmen die Vertreter der nationalliberalen Partei nicht teil. Die Nationalliberalen haben die Beteiligung an der Friedensresolution endgültig abgelehnt, unter der Begründung, daß erst die Parlamentarisierung der Regierung erfolgen müsse und daß dann die Vorlegung einer Friedensresolution Sache der neuen Regierung sei. Die anderen verbündeten Parteien halten an ihrem Standpunkt fest. Die vom 12. Juli datierte Friedensresolution wurde gestern abend unverändert gebilligt und soll nach Lösung der Kanzlerkrise und nach Wiederzusammentritt des Reichstages eingebracht werden.

Der Wortlaut der Friedenskundgebung.

⊡ **Berlin**, 14. Juli. (Von uns. Berliner Büro.) Die Friedenskundgebung, auf die hier angespielt wird und die eine Mehrheit auf sich vereinigt, zusammengesetzt aus dem Zentrum, der fortschrittlichen Volkspartei, eines Elsaß-Lothringers, eines Teiles der Deutschen Fraktion und einzelnen Mitgliedern anderer Fraktionen, hat folgenden Wortlaut:

„Wie am 4. August 1914 gilt für das deutsche Volk auch an der Schwelle des 4. Kriegsjahres das Wort der Thronrede: „Uns treibt nicht Eroberungssucht." Zur Verteidigung seiner Freiheit und Selbständigkeit, der Unversehrtheit seines territorialen Besitzstandes hat Deutschland die Waffen ergriffen. Der Reichstag erstrebt einen Frieden der Verständigung und der dauernden Versöhnung der Völker. Mit einem solchen Frieden ist erzwungene Gebietserwerbungen u. politische, wirtschaftliche oder finanzielle Vergewaltigungen unvereinbar. Der Reichstag weist auch alle Pläne ab, welche auf eine wirtschaftliche Absperrung und Verfeindung der Völker nach dem Kriege ausgehen. Die Freiheit der Meere muß sichergestellt werden. Nur der wirtschaftliche Friede wird einen freundschaftlichen Zusammenleben der Völker den Boden bereiten. Der Reichstag wird die Schaffung internationaler Rechtsorganisationen tatkräftig fördern. Solange jedoch die feindlichen Regierungen auf einen solchen Frieden nicht eingehen, solange sie Deutschland und seine Verbündeten mit Eroberung und Vergewaltigung bedrohen, wird das deutsche Volk wie ein Mann zusammenstehen, unerschütterlich ausharren und kämpfen, bis sein und seiner Verbündeten Rechte auf Leben und Entwickelung gesichert sind. In dieser Einigkeit ist das deutsche Volk unüberwindlich. Der Reichstag weiß sich in dieser Bekundung eins mit den Männern, welche in heldenhaftem Kampf das Vaterland schützen, der Dank des ganzen Volkes ist ihnen sicher.

Französische Kriegsziele.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 14. Juli. (Priv.-Tel. z. N.) Die Basler Blätter melden aus Paris: In der am Montag stattgefundenen Sitzung des Radikal-sozialistischen Verbandes der Seine, der zum kommenden Radikal-sozialistischen Parteitag Stellung nahm, wurden auch die französischen Kriegsziele besprochen. Es standen sich zwei Thesen gegenüber. Der Abgeordnete Chauvenier verlangte Vernichtung des preußischen Militarismus, Rückkehr Elsaß-Lothringens, Annexion der linksrheinischen deutschen Rheinprovinzen, der Abgeordnete Bonnevay einen internationalen Gerichtshof zur Aburteilung des Kaisers, seiner Familie und seiner Generäle, Reorganisation der deutschen Rheinprovinzen. Man wählte eine Kommission von 15 Mitgliedern, welche die beiden Thesen in Einklang miteinander bringen sollen.

Herr Schellhaas.

Eine Kindheitserinnerung von Louise Schulze-Brück.

Es war eine Lieblingsbeschäftigung unserer Kinderzeit, uns auszudenken, welche drei Wünsche wir aussprechen wollten, wenn eine gütige Märchenfee uns das verstattet hätte. Die meinigen waren sehr verschiedener Art. Eine Zeitlang wünschte ich mir aufs heftigste, erstens, daß meine langen Zöpfe, die mir jeden Morgen neuen Aerger machten, wenn unsere alte Marie sie eisenfest an den Kopf flocht, kurz abgeschnitten wären, zweitens, daß ich es fertig brächte, wie der von uns heiß bewunderte Hans Spiekermann ein Butterbrot, das ringsum mit großen fetten Spinnen belegt war, verspeisen zu können, — sie schmeckten wie Nüsse und Rosinen, erklärte Hans schmatzend —, und drittens, daß ich jeden Tag zu Herrn Schellhaas gehen dürfte, um sein Musikwerk zu hören, von seinen gebackenen Birnen eine zu bekommen und seinen herrlichen Reden zu lauschen. Es kamen dann auch andere Zeiten und andere Wünsche. Meine Zöpfe sollten nicht mehr abgeschnitten, sondern um einen Pfeil mit zwei silbernen Kugeln in ein Nest gewickelt werden. Die neuen Schuhe, die Schuster Peerberger mir machte, sollten eine Hand hoch höher, und das Kleid, das das buckligte Linettchen für mich zurechtmachte, eine Hand breit länger sein, so daß meine Strümpfe nicht mehr zu sehen wären. Aber wenn die gütige Fee diese zwei Wünsche als einen gellen ließ — was man ja vielleicht hoffen konnte —, so war es noch immer meines Herzens höchste Sehnsucht, Herrn Schellhaas möglichst oft zu besuchen und Schauer der Bewunderung vor seiner Person zu empfinden.

Die meisten dieser Wünsche mußte ich im tiefsten Herzensgrund verbergen. Das Abschneiden meiner Zöpfe hatte ich einmal versucht, doch hatte mir Marie gerade noch rechtzeitig die Schere aus der Hand gerissen und mich mit allen zeitlichen und Höllenstrafen bedroht, wenn ich sowas nochmal probieren würde. Das Spinnenbutterbrotessen konnte ich nicht lernen, weil ich einen unüberwindlichen Widerwillen gegen Spinnen hatte. Einen silbernen Kugelpfeil erklärte meine Mutter für unkindlich und geschmacklos, gegen hohe Knopfstiefel wehrte sich Schuster Peerberger entschieden ablehnend, und über das längere Kleid war das Linettchen in philosophische Betrachtungen geraten, die mit dem Ausspruch schlossen, daß ich noch zeitig genug lange Kleider tragen könne und noch einmal mit blutigen Tränen die Zeit der kurzen herbeiweinen würde.

Und auch Herr Schellhaas war ein nur selten erreichbarer Gegenstand der Bewunderung, samt seinem Musikwerk, seinen gebackenen Birnen und seinen herrlichen Reden. Herr Schellhaas hieß im allgemeinen Meister Schellhaas. Aber seit er meiner Mutter einmal verklärten Blicks und mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit auseinandergesetzt hatte, daß die Frau Landräthin, welche „nun doch einmal sozusagen offiziell nicht nur die vornehmste Dame weit und breit, sondern auch die gewiegteste und niederträchtigste sei" — was für diese ausgezeichnete Persönlichkeit das höchste Lob war, dieweil es herablassend und leutselig bedeutete —, ihm gesagt habe: Herr Schellhaas, Sie sind ein wahrer Künstler —, also seit dieser Zeit nannte auch ich ihn nie anders als Herr Schellhaas.

„Die Frau Landräthin sagte über mich, so was hätte sie von Kunst nie gesehen. Nämlich der Riß in ihrem taffettafenen Seidenkleid war, mit Erlaubnis zu sagen, an einem sehr penibeln Platz, sozusagen direkt mitten auf dem Aermel. — Dies flüsterte er hinter vorgehaltener Hand meiner Mutter zu, die zuerst etwas ängstlich blickte, dann einen plötzlichen Hustenanfall bekam, wozu sie eines Taschentuches benötigte, um es vor den Mund zu halten. „Sie müssen wissen, Frau Rätin, es war das violette und grün gestreifte, zwei äußerst schmierige Kattiren, und gerade sozusagen kreuz und quer gerissen, wirklich äußerst genierlich, aber man sah nicht die Spur mehr" — und Herr Schellhaas erhob seine Stimme zu einem Entzückungsschrei — „o — o — oh, ich sage Ihnen, Frau Rätin, nicht einen Mamang sah man davon, nicht einen — einen" —, und da er kein ganz passendes Wort für diese höchste Mamanglosigkeit fand, so dämpfte er plötzlich seine Stimme wieder und sprach dafür verschämt ein heimisches aus: „nicht einen Fitzel".

Man sieht, Herr Schellhaas pflegte außer der Kunst, Risse und Schäden, die an den penibelsten Stellen sich befanden, etwa auf dem Oberarm, auch die Kunst der vornehmen und wohlgesetzten Rede. Und sie war es auch, welche ich fast am meisten bewunderte. Ich sah zwar gern zu, wenn er mit haardünnen Fäden und fast unsichtbaren Nadeln kunstvoll die Muster nacharbeitete, besonders, wenn das Musikwerk in seinem sich langsam um sich selbst drehenden, mit allerhand glitzerndem Flitterkram seltsam ausstaffierten Gehäuse von der Form eines Baumkuchens, mit seinen gläsernen Tönen spielte, und wenn ich dazu eine gebackene Birne speisen konnte, die verrunzelt, zäh und lederartig schmeckte, — aber noch lieber hörte ich ihn reden. Er drechselte auch die Sätze so kunstvoll, daß sie sich bedeutsam und ungewöhnlich anhörten, er schaute einen mit seinen runden Guckaugen über die auf die Nasenspitze geschobene Brille so durchbohrend an, und er erhob die Stimme so laut oder flüsterte so durchdringend, daß mich ein Schauer der Ehrfurcht überlief, obgleich ich manchmal lieber laut herausgelacht hätte.

„Louise", so sagte er in solchen „Mamangs", „Louise, es tut wohl, verstanden zu werden. Aber Mißverstehungen schmerzen, oh, wenn die Welt nicht so voll Mißverstehungen wäre, es wäre besser um alles bestellt. Und wenn es auch sozusagen ein erhebendes Gefühl sein kann, von hohen Persönlichkeiten mit Recht als Künstler geschätzt zu werden, — dennoch dennoch —" und er verstummte und senkte sein Haupt trauervoll auf seine Arbeit.

„Es gibt Härten auch in meiner Kunst", fuhr er nach einer Weile fort, „oh Härten! Sieh Louise, Bäcker Klufius Gattin war eben hier, sie hatte in ihrer besten Sonntagsmantille ein Loch von wegen Ursache eines Funkens aus dem Herd, ich sage Dir, Louise, man sah nicht mehr die Stelle, wo es gewesen war, keinen Mamang sah man mehr, aber sie behauptete, man sehe es doch, und wollte mir mein ehrlich verdientes Kostenmännchen nicht geben, — das schmerzt, Louise, nicht wegen des Kostenmännchens, sondern wegen der Nichtanerkennung meiner Kunst! Aber das begreifst Du noch nicht, jedenfalls, es tut wohl, sich ausgesprochen, auch bei mangelnder Verständnislosigkeit."

Und Herr Schellhaas seufzte so tief aus seinem Magen auf, daß es mir sehr unheimlich wurde. Seine lebhafte Phantasie machte ihm auch die kleinsten Geschehnisse zum Ereignis. Einmal hatte ich bei ihm ein winziges Kätzchen heiß bewundert; es war so klein, wie eine junge Katze überhaupt sein kann, und konnte noch nicht Miau sagen, sondern blieb noch bei einem kläglichen Mi — — mi. Dieses Geschöpfchen fand ich ein paar Tage darauf auf der Straße, im Augenblick, da ein großer Hund sich überlegte, ob es der Mühe wert sei, es durch ein Schütteln in ein besseres Jenseits zu befördern. Ich rettete es und trug es im Triumph zu seinem Eigentümer zurück. Herr Schellhaas freute sich mäßig:

„Den ganzen Tag läuft das Tier weg", sagte er mit rollender Stimme und himmelwärts gerichteten Augen, „und wenn man es einsperrt, so brüllt es wie ein Löwe!"

Das kleine Tier hatte sich mäuschenstille unter einem Schrank verkrochen und sein Mi-mi klang wie das Pfeifen einer Maus darunter hervor. Aber Herr Schellhaas reckte die Hand nach der Stelle und sagte pathetisch: „Da hörst Du es, wie ein Löwe", und es war ihm augenscheinlich ein wohltuender Gedanke, daß etwas aus seinem Besitz wie ein Löwe brüllte.

Es gab auch eine Frau Schellhaas. Ihr Dasein verriet sich jedoch nicht nur durch einen starken Wäsche- oder Bügelduft, der aus den unteren Regionen des kleinen Häuschens zu den Gemächern des Hausherrn hinaufdrang. Denn wenn auch die Frau Landräthin öfters an einer peinlichen Stelle — etwa auf dem Aermel — einen Riß hatte, und es ja überhaupt solche Mamangs des öfteren gab, so reichte doch die Bezahlung dafür nicht hin, um Herrn Schellhaasens künstlerische Neigungen zu allerhand seltsamen Schmerzpfefferien zu befriedigen, wie das drehende, glitzernde Musikwerk eins war, oder die weißen Mäuse, die wie wahnsinnig in ihrem Käfig herumwühlten. Darum wusch und plättete Frau Schellhaas mit Eifer und Erfolg die Wäsche der „ledigen Herren" des Städtleins, was Herr Schell-

MARCHIVUM

Arras 1917.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Die Front der Arrasschlacht reicht von Loos im Norden bis Quéant im Süden und wird durch die Scarpe, die bei Blangy unsere Linie in östlicher Richtung überschreitet, in nahezu gleiche Teile zerlegt. Das Gelände nördlich der Scarpe kennzeichnet sich durch den Höhenzug, der an der Scarpe breit ansteigend entlang unserer alten Linie nach Norden streicht und nördlich Givenchy wieder verflacht. Er fällt nach Osten bald in steiler, bald in flacherer Linie unmittelbar in die glatt kahle Ebene ab, in welcher Douai liegt.

Südlich der Scarpe zeigt das Gelände eine reichere Höhengliederung, dazwischen Sumpfniederungen und reichlich in kleinen Gruppen verstreut Buschwerk und Baumschlag. Unter den Straßen, die von Arras wie die Beine einer großen Spinne ausstrahlen, wurden im Laufe der Kämpfe nördlich der Scarpe die Straße Arras—Gavrelle—Douai, südlich die Straße Arras—Cambrai von Bedeutung.

Die Stadt Arras, welche der gegenwärtigen Schlacht den Namen gibt, hat für die Kampfhandlung selbst lediglich die Bedeutung einer Hauptstelle für die Regulierung des feindlichen Nachschubs und eines Schlupfwinkels für englische Artillerie und Bereitschaften. Die infolgedessen längst zusammengeschossenen Trümmer der Stadt sind von der Zivilbevölkerung geräumt.

In der Ausführung der englischen Durchbruchsabsicht lassen sich an der Arrasfront drei zeitlich und methodisch umgrenzte Abschnitte unterscheiden:

I. In der Woche von Ostermontag, dem 9. April, bis zum 15. des Monats, der große, gleichmäßig starke, frontale Anprall auf der ganzen Front.

II. von Mitte bis Ende April allgemeine Angriffe auf der ganzen Front, unter Verlegung des Hauptdruckes erst auf den südlichen, dann auf den nördlichen Teil unserer Linie.

III. Kämpfe mit dem Schwergewicht auf einzelnen Geländepunkten in den Angriffen des Mai und Juni.

I. Der erste Anprall.

1.

Der erste große Durchbruchsversuch am Ostermontag war vorbereitet durch wochenlanges planmäßiges Wirkungsschießen der feindlichen schweren Artillerie, das in zusammengefaßten, oft trompetenartigen Feuerüberfällen die einzelnen Strecken und Punkte unseres Grabennetzes, soweit sie ihrer Erdbeobachtung zugänglich waren, zusammentrommelte und allmählich unsere Gräben in Trichterstellungen verwandelte.

Der durch das Wetter metertief aufgeweichte Boden ließ eine Wiederherstellung der zerschossenen Grabenteile nicht zu.

Wo die Unterstände nachgegeben hatten, stand die Besatzung schutzlos in Frost und Feuer. Die Beschießung wuchs von Tag zu Tag an Stärke, setzte wie zu einer letzten Pause der Sammlung zwei Tage vor dem großen Angriff plötzlich aus, begann am Abend des 8. April aufs neue mit zermürbenden Feuerwellen auf unsere Infanterie und Gasbeschuß auf unsere Batterien und schwoll am 9. früh nach 5 Uhr mit größter Heftigkeit zu einem gewaltigen Trommelfeuer an. Die ganze Linie Souchez—Henin sur Cojeul stand für zwanzig Minuten im Wirbelsturm aufspritzender Erdfontainen, fliegender Rauchwolken und krachend zerstiebenden Eisenmassen.

Von einer für menschliche Begriffe geradezu unerträglichen Wucht war das feindliche Artilleriefeuer bei der Straße Neuville St. Vaast—Thelus, dem Schauplatz jahrelanger Grabenkämpfe, und weiter südlich bei der Straße St. Laurent—Athies—Fampoux, wo die Engländer nach eigener Angabe auf eine Breite von fünf Kilometern 456 Feldgeschütze, 340 schwere und schwerste Geschütze und 206 Grabenmörser auf unsere Linie wirken ließen.

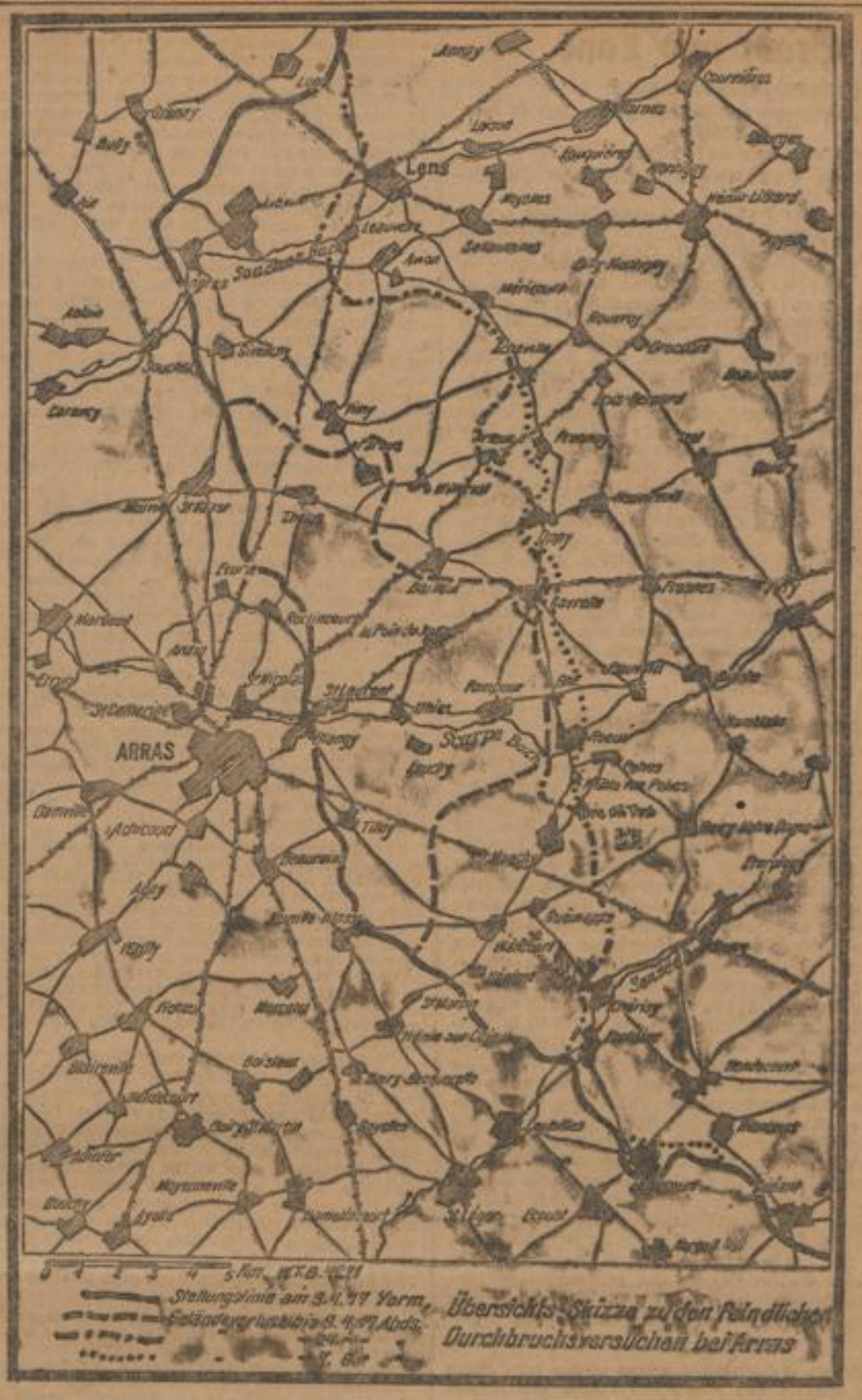
Es bestand sonach kein Zweifel, daß der Gegner sein engeres Ziel darin suchte, an diesen beiden Stellen frontal Keile in unsere Linie zu treiben, die sich hernach fächerartig zerstellen und unser Grabennetz nach Norden und Süden aufrollen sollten.

Der Infanterieangriff fand einen durch die englischen Geschütze, die nach Gefangenenaussagen an diesem Tage Rad an Rad standen, wohlvorbereiteten Boden.

Zwar wurden die ersten Angriffswellen von unseren noch kampffähigen Maschinengewehren und dem Sperrfeuer unserer Artillerie größtenteils aufgerieben; dem nun folgenden Ansturm englischer Massen konnte jedoch die erste und zweite Linie unserer vorderen Stellung keinen dauernden Widerstand leisten.

An den beiden obenbezeichneten Einbruchstellen gelang es den Engländern infolge der ganz unerhörten Artillerievorbereitung, ziemlich tief in unsere Stellung einzudringen, so daß ihnen die Möglichkeit tatsächlich eröffnet war, dort die noch unerschüttert gebliebenen Teile unserer Linie von Norden nach Süden zu umfassen. Diese Absicht gelang ihnen im Süden nur bis zur Linie Westrand Roeux—Westrand Henin sur Cojeul.

Im Norden verblieb preußischen Regimentern der Ostteil der Vimy-Höhe, während westlich Givenchy und nördlich davon uns nicht einmal die vorderste Linie verloren ging. Im Raume zwischen den Straßen Arras—Lens und Arras—Gavrelle sahen sich Teile einer bayerischen Reservedivision der drohenden Umfassung aus Thelus, Farbus im Norden und Fampoux im Süden gleichzeitig ausgesetzt. Dank dem entschlossenen Eingreifen beherzter Unterführer gelang es, bei aller Unklarheit der Lage durch einen glänzend durchgeführten Gegenstoß in südwestlicher Richtung aus Gegend Vaillent einerseits und besonnene Gruppierung der vorhandenen Kräfte nach Nordwesten und Westen andererseits den Flankenstoß abzuwehren. Um die Wucht des englischen Ansturmes zu ermessen, genügt der Hinweis, daß die Truppenmacht, die auf etwa 100—150 Meter unserer Linie angesetzt war, in der Gegend von Rocincourt auf drei bis vier Bataillone geschätzt wurde.



Am Nachmittage des 9. April fügten Söhne der bayerischen Hochebene aus ihren schnell eingerichteten Stellungen im Vereint mit einigen gut wirkenden Batterien den in der Gegend von Thelus und Farbus eingenisteten schottischen Hochländern derartige Verluste bei, daß sie an eine weitere Ausdehnung ihres Gewinnes an diesem Tage nicht mehr denken konnten. Das Ergebnis des ersten Schlachttages war für die Engländer die Eroberung eines hufenförmig in unsere Front vorgeschobenen Gebietes, begrenzt durch eine Linie, die auf dem Ostrande der Vimy-Höhe beginnend, westlich von Vimy vorbeilief, das Dorf Farbus einschloß, sodann südlich Vaillent bis vor Gavrelle nach Osten abbog, um sodann in südlicher Richtung am Ostrand Fampoux und Westrand Roeux Anlehnung zu suchen und endlich in nach Westen stark ausgebogenem Laufe nordwestlich Heninel in unsere alte Stellung wieder einzumünden.

Die Dörfer Thelus, Farbus, St. Laurent, Athies, Fampoux, Fenchy, Tilloy und Neuville-Vitasse waren für uns verloren.

Die holländische Presse würdigt den deutschen Erfolg an der Yser.

Berlin, 13. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Die holländische Presse vom 12. Juli würdigt die Erfolge der deutschen Truppen an der belgischen Küste. „Nieuw Courant" schreibt: Der deutsche Erfolg bei Nieuport kommt überraschend, die Engländer konnten sich nicht lange des Besitzes dieser Stellungen erfreuen. Wie mag wohl das englische Volk die Niederlage aufnehmen? England wird nicht erwartet haben, daß die Deutschen an dieser Front so viele Kräfte entfalten, um die Engländer über die Yser zurückzutreiben und außerdem Gefangene zu machen. Die deutsche Besetzung der belgischen Küste ist den Engländern hauptsächlich wegen der U-Bootbasis besonders unerwünscht. „Maasbode" schreibt: Mit sehr bemerkenswerter Kraftentfaltung setzen die deutschen Truppen ihre unermüdliche Tätigkeit an der Westfront fort. Die Deutschen entwickeln eine starke Angriffskraft, die zu bedeutsamen Erfolgen führen kann. — „Nieuw van den Dag" schreibt: In einem unerwarteten Augenblick errangen die Deutschen einen ansehnlichen Vorteil bei Nieuport, fast 2½ Jahre herrschte an diesem Frontabschnitt Ruhe. Der deutsche Angriff beweist, daß die deutschen Truppen durchaus nicht zur passiven Haltung verurteilt sind.

---

haas als eine „von wegen Berührung mit gebildeten Ständen höchst honorige Liebhaberei" bezeichnete und darum auch duldete, denn eigentlich hatte seine „Gattin" so etwas nicht nötig. Frau Schellhaas war eine blasse, kleine und stille Frau, die aus Bewunderung für ihren erhabenen Gatten einige seiner Redeblüten in ihren eigenen Garten verpflanzt hatte und sie möglichst oft anwendete. Besonders liebte sie das „mit Erlaubnis zu sagen". „Die Hemden vom Herrn Amtsrichter, mit Erlaubnis zu sagen", „der Spülstein, mit Erlaubnis zu sagen" und „dem Herrn neuen Baumeister seine Strümpfe, mit Erlaubnis zu sagen". Sie mußte viel waschen und plätten, die Frau des Künstlers, um die Ansprüche befriedigen zu helfen, die er an das Leben stellen konnte; ihre Hände waren immer grauweiß und verrunzelt und ihr Gesicht sah merkwürdig gedunsen aus. Aber sie tat alles still und fleißig, und nur wenn der Gatte pomphaft erklärte, daß seine „Gattin" es nicht nötig habe, so zu arbeiten, ging manchmal ein schnelles, etwas bitteres Lächeln um ihren eingefallenen Mund.

Die schönsten Augenblicke in ihrem kleinen Leben waren es, wenn sie des Sonntags an der Seite ihres Gatten zur Kirche ging, in einem knitterigen schwarzen „taffettaffenen" Kleid, welches sich um sie blähte, wie ein Segel, in einem gewirkten Schal, und mit einem seltsamen Hutgebäude von sonst nie gesehener Form über dem graublassen Gesicht. Herr Schellhaas duldete sie nur in diesem Aufzug an seiner Seite, „denn man hat seinen Statz so zu sagen, und weiß, was sich gehört." Er selbst trug einen schmalrandigen drei Stock hohen Zylinderhut zu einem olivbraunen Rock und hohen Vatermördern und marschierte mit Würde und Hoheit einher.

Manchmal verschwand Herr Schellhaas für einige Tage. Kam man zu solchen Zeiten mit einem Auftrag, so fand man die Frau noch gedrückter und eifriger arbeitend, als gewöhnlich. Ihr Mann sei nach der Stadt, um „Material" zu besorgen, bedeutete sie dann ihren Kunden. Von solchen Stadtfahrten kam Herr Schellhaas stets in einem desolaten Zustand zurück, der sich selbst durch die schrankenloseste Bewunderung der städtischen Herrlichkeiten nicht ganz erklären ließ.

„O, Frau Rätin", schwärmte er dann, „welch eine Erhebung genießt man doch, wenn man die Museums besucht! Die Statuen sind erhebend. Zwar sie sind, mit Erlaubnis zu sagen, sehr unbekleidet, welches ich tadeln muß, aber doch, man hat doch das Bewußtsein der Kunst, und dies ist sozusagen für mich die Hauptsache."

Er hatte schon damals das Geheimnis so mancher Kunstbegeisterung ergründet, mein Herr Schellhaas.

„Ich glaube, der Meister Schellhaas macht sich öfters einen fidelen Tag, als seiner Frau sich sein kann", sagte meine Mutter einmal zum Vater, als sie mich nicht in Hörweite bemerkte, und Vater nickte dazu. Warum sollte Herr Schellhaas sich keinen fidelen Tag machen? dachte ich. Große Leute sind doch wunderlich. Und doch behielt Mutter recht. Denn eines schönen Tages fand meine Mutter Schellhaas so in Tränen gebadet, daß sie nicht umhin konnte, nach der Ursache zu fragen.

Frau Schellhaas war erst recht nicht zu bewegen, Auskunft zu geben. Erst nach und nach kam es heraus, daß Herr Schellhaas auf Abwegen ging. „Oh, auf Pfaden der Sünde, mit Erlaubnis zu sagen", meinte Frau Schellhaas. „Er war im Theresien gewesen, in einem heidnischen Stück, und darin hatten sie gelanzt, jawohl Frauenzimmer mit Röcken, die nicht 'nmal bis über die Knie gingen und oben herum auch, — mit Erlaubnis zu sagen — sozusagen nichts, — und so etwas hatte Herrn Schellhaas gefallen, — ihre Beine warfen die ja wohl so in die Höhe, daß sie mit dem großen Zeh einander unter die Nase kamen, — und Herr Schellhaas hatte sich aus lauter Begeisterung darüber andern Tages daheim einen Rausch angetrunken, und als er damit nach Hause kam, — da, — da hatte er seiner „Gattin", seiner angetrauten Frau vormachen wollen, wie die, — die — die Theresienfrauleut getanzt hatten, — o, eine Schande is das, Frau Rätin, — und war hingefallen und hatte sich die Nase zerschlagen, und den Arm verstaucht, und nun lag er im Bett, und sie hatte die Knochenflickern holen müssen, die ihm den Arm einrenkte, und auf der Nase hatte er ein Pflaster, und flüchtige Schmerzen stand er aus. Hier hörte Frau Schellhaas plötzlich auf zu weinen, machte ein rachsüchtiges Gesicht und sagte: „Und das ist ihm sozusagen eine Strafe und recht geschehen!" Aber dann übermannte sie doch der Jammer wieder und sie kam wieder ins Weinen und schlug sogar auf den Tisch und schluchzte laut auf:

„Und Frau Rätin, mit Erlaubnis zu sagen, von meinem gesparten Geld hat er die Gottlosigkeiten begangen!"

Und außer sich vor Schmerz, Zorn und Empörung riß Frau Schellhaas die Tür auf, und da lag in seinem Bett Herr Schellhaas mit verbundener Nase und geschientem Arm hilflos, von seiner Höhe gestürzt, ein entthronter Götze.

Ich ging nicht mehr gern zu ihm. Bei seinen schönsten Reden hätte ich ja doch an seine Gottlosigkeit denken müssen und an seine verbundene Nase.

Ein jiddischer Faust.

Von Alfred Schirokauer.

Die ausgezeichnete „Vereinigung jüdischer dramatischer Schauspieler" aus Wilna, die zu ihren Mitgliedern Menschendarsteller größten Formates wie Frl. Alomis und die Herren Usro und Schneiur zählt, hat bei einem Sumwallier Gastspiel neben Werken von Perez und Scholem Aleichem auch das Drama „Satan" oder „Gott, Mensch und Teufel" von Jacob Gordin aufgeführt.

Das Stück ist schlecht — wie ja überhaupt die meisten Werke der Jargondramatiker starke Konflikte, eine Steigerung der Handlung, eine Schürzung des Knotens, kurz, den dramatischen Nerv entbehren. Friedlich oder unfriedlich plätschert ein spannungsloses Geschehen dahin. Was diesen Stücken aber ihren Wert und ihren Reiz gibt, ist das ewig Typische, das, wie Efeu um einen dürren Stamm, um die magere Handlung wuchert. Hier flutet das Volksleben des Ostjudentums in tragischen und komischen Wellenschlägen; hier gehen Menschen mit und neben der Handlung einher, denen echtes rotes jüdisches Blut in den Adern pulst. Hier atmet jiddisches Leid, jiddische Freude, jiddischer Humor. Dieser Stimmungsgehalt wird diesen handlungsarmen Stücken die Liebe der Ostjuden in Europa und Amerika. Sie sehen sich, ihr Leben, ihre Hoffnungen, ihre Not, ihr Lachen, ihr Weinen von kundiger Künstlerhand in einen Spiegel gebannt. Für uns Westeuropäer aber sind diese Jargondramen Lehrbücher des Ostjudentums. Sie sind Kaleidoskope des jüdischen Lebens; sie sind Sonden, die tief hineinfühlen in das jüdische Herz des Ostens. Hier sehen wir dieses Volk, von seinen besten Seelenkennern erschossen, wie es in den dunklen Gassen der polnischen und litauischen Städte lebt und leidet.

Das Drama „Satan" von Gordin aber besitzt für den Deutschen, außer diesem Werte als Dokument einer Volkspsyche, noch ein besonderes literarisches Interesse. Es ist eine Transponierung des Faust in die jiddische Ideenwelt. Für unser Empfinden freilich eine Verballhornung und eine groteske Parodie auf den größten deutschen Dichtergedanken. Doch man darf diese Dinge nicht vom deutschen Geschmacke aus beurteilen. Sie wollen objektiv, sie wollen vom bedrückten, geknechteten Gesichtspunkte des Ostjuden aus gesehen sein. Dafür, daß hier nicht eine zufällige Aehnlichkeit mit dem Faust obwaltet, sondern absichtliche Nachahmung, spricht die Arbeitsmethode Jacob Gordins, der kurz vor dem Kriege in seinem Wohnorte New York gestorben ist. Er bringt gern in das Allerheiligste der Weltliteratur ein und fabriziert nach dem Modell der kostbarsten Kleinodien des Hochaltares seine Jargonimitäts. Er arbeitet die leuchtendsten Geschmeide der größten Menschenschöpfer aller Zeiten um, zu jiddischer Zierrat des Alltags.

Mit brutaler Rücksichtslosigkeit der Verflachung hat Jacob Gordin den Faust zu jiddischem kleinen Leben erniedrigt. Das Stück beginnt ganz ähnlich dem deutschen Heiligtume. Vorspiel im Himmel. Satan thront auf einem nackten Felsen in öder grausiger Landschaft. Gottes Stimme erschallt. Es folgt ein Disput zwischen der Stimme Gottes und dem leibhaftigen Satan über die Güte und Verderbtheit des Menschen. Gott behauptet, der Mensch sei gut; der Teufel bestreitet. In die Enge getrieben, exemplifiziert Gott schließlich. Mögen alle Menschen schlecht sein — einer ist sicher gut. Reb Herschele in Dubrowna ist ein edler Mensch. Der

Aus Stadt und Land.

Personal-Veränderungen.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen im Bereiche des 14. Armeekorps.

Es wurden befördert:

Zum Fähnrich: Eggemann, Unteroffiz. im Feldartl.-Regt. 30.

Zu Leutnants der Reserve: Baier (Freiburg i. Br.), Vizewachtm., z. Lt. d. Res. d. Feldartl., Buisson (Karlsruhe), Vizefeldw., z. Lt. d. Res. d. Luftschiffer-Tr., Jegowitz (Karlsruhe), Vizewachtm., z. Lt. d. Res. d. Feldartl., Rempel (Offenburg), z. Lt. d. Res. d. Fußartl., Andrae (Freiburg i. Br.), Vizewachtm., z. Lt. d. Res. d. Feldartl., Bitterst (Rastatt), Vizewachtm., z. Lt. d. Res. d. Feldartl., Nagel (Stockach), Vizefeldw., z. Lt. d. Res. der Inf., Lehmann (Helmuth) (Mannheim), Vizewachtm., z. Lt. d. Res. d. Feldartl., Deubel (Karlsruhe), Vizefeldw., z. Lt. d. Res. d. Inf., Hemlein (Rastatt), Vizefeldw., z. Lt. d. Res. d. Fußartl., Depot (Lörrach), Vizefeldw., z. Lt. d. Res. d. Inf., Bögner (Mosbach), Vizefeldw., z. Lt. d. Res. d. Fußartl., Ehren (Freiburg i. B.), Vizefeldwebel, z. Lt. d. Res. d. Inf., Thellacker (Heidelberg), Vizefeldwebel, z. Lt. d. Res. d. Inf., Vetter (Bruchsal), Vizefeldw., im 1. Fußartl.-Regt. 28, z. Lt. d. Res. d. Fußartl., Kind (Karlsruhe), Vizewachtm., z. Lt. d. Res. d. Feldartl., Brecht (Heidelberg), Vizewachtm., z. Lt. d. Res. d. Feldartl., Sauer (Karlsruhe), Vizefeldwebel, z. Lt. d. Res. d. Inf., Burkhard (Rastatt), Vizefeldw., z. Lt. d. Res. d. Fußartl., Schaack (Mülhausen i. E.), Vizefeldw., z. Lt. d. Res. d. Inf., Dold (Offenburg), Vizefeldw., z. Lt. d. Res. der Inf.

Angestellt: als Leutnants im Feldartl.-Regt. 76 v. Saenger, Lt. d. Res., mit einem Patent vom 19. 2. 1913, Heffter, Lt. d. Res. d. Feldartl.-Regts 76, mit einem Patent vom 11. 9. 1913.

Neumann, Oberkriegsgerichtssekretär vom Stabe des Generalkommandos 14. A.-K., zum Obersekretär ernannt.

Die Versorgung mit Frühjahrskartoffeln.

Das Ministerium des Innern hat eine Verordnung erlassen, welche bis zum 14. September 1917 die Kartoffelversorgung regelt. Die Verordnung sieht die strenge zentrale Bewirtschaftung der Frühjahrskartoffeln vor; somit sind die Erzeuger verpflichtet, die von ihnen geernteten Speisekartoffeln, soweit sie diese nicht in ihrer eigenen Wirtschaft benötigen, an die Kommunalverbände des Erzeugungsortes im Benehmen mit den von der Geschäftsstelle der Bad. Kartoffelversorgung bestellten Aufkäufer abzugeben. Die Abgabe der Kartoffeln an andere Personen als die bestellten Aufkäufer ist verboten. Ausnahmsweise können die Kommunalverbände gestatten, daß Kartoffelerzeuger an die in der gleichen Gemeinde ansässigen Versorgungsberechtigten Kartoffeln im Rahmen des zulässigen Verbrauchs unmittelbar abgeben. Zur Verhinderung der vorzeitigen Ernte der Kartoffeln enthält die Verordnung die Vorschrift, daß die Ernte der feldmäßig angebauten Kartoffeln nur nach vorheriger Genehmigung des Bürgermeisteramtes des Erzeugungsortes erfolgen darf. Die Abgabe der Frühkartoffeln darf nur gegen Kartoffelkarte erfolgen. Für die versorgungsberechtigte Bevölkerung ist der zulässige Verbrauch an Kartoffeln für den Kopf und die Woche auf fünf Pfund festgesetzt; Schwerarbeiter dürfen eine Zulage bis zu fünf Pfund erhalten. Die Wochenkopfmenge von fünf Pfund wird den Bedarfsverbänden in der nächsten Zeit noch nicht gewährt werden können, da in Baden selbst nur geringe Mengen Frühkartoffeln verfügbar sind und die norddeutschen Lieferungsbezirke gegenüber früheren Jahren um etwa 14 Tage in der Reife der Frühkartoffeln zurück sind. Als Ersatz wird Mehl abgegeben. Das Verfüttern und Verbrennen von zur menschlichen Ernährung geeigneten Kartoffeln ist verboten. Die Verordnung über die Bewirtschaftung der Spätkartoffeln wird später erfolgen.

* **Zur Großherzogs Geburtstagssammlung** gingen beim Roten Kreuz weiter ein: 3000 *M.* von Krupp von Bohlen und Halbach und Frau in Essen-Hügel, von der Bad. Landwirtschaftskammer 2000 *M.*, von Vogel und Schnurmann in Karlsruhe 1000 *M.*, von der Süddeutschen Discontogesellschaft 15 000 *M.* Die Straßensammlung in Karlsruhe und Vororten ergab 6200 *M.*

* **Die Gerichtsferien** beginnen nach der Vorschrift des Gerichtsverfassungsgesetzes am 15. Juli und enden am 15. September. Von den Gerichtsferien werden aber bekanntlich nicht alle Sachen betroffen, vielmehr hat das Gesetz die nachverzeichneten Sachen davon ausgenommen: Strafsachen, Arreste und einstweilige Verfügungen, Meß- und Marktsachen, Streitigkeiten zwischen Vermietern und Mietern von Wohnungs- und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung derselben, sowie wegen Zurückhaltung der vom Mieter in die Mietsräume eingebrachten Sachen; Wechselsachen (die Wechselsachen werden in 2. Instanz nicht mehr als schleunige betrachtet); Bausachen, wenn über Fortführung eines angefangenen Baues gestritten wird. Diese Sachen nehmen ungeachtet der Ferien ihren Fortgang. Auf Antrag können auch andere Sachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, vom Gericht als Feriensachen bezeichnet werden. Auf das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren und das Konkursverfahren sind die Ferien ebenfalls ohne Einfluß. uk.

* **Verwendung des während des Krieges ausgebildeten Zahlmeisterpersonals.** Durch die Bestimmung in Ziffer 2, Abs. 4 des Erlasses vom 2. Juli 1916 (A.V.Bl. S. 277), daß nach beendeter Ausbildung die Intendanturen den vorgesetzten Generalkommandos usw. anzuzeigen haben, welche der im Zahlmeisterdienst ausgebildeten Unteroffiziere die Befähigung zur selbständigen Wahrnehmung der Zahlmeistergeschäfte besitzen, sollte eine Aenderung des Erlasses vom 18. Januar 1916 (A.V.Bl. S. 17) nicht herbeigeführt werden. Die genannten Unteroffiziere sind daher zur selbständigen Führung der Kassenverwaltung im Sinne des § 41 Ziffer 1 der Kassenordnung für die Truppen nicht befugt, treten vielmehr im Falle ihrer Beauftragung mit der Wahrnehmung von Zahlmeisterstellen als Beamtenstellvertreter zu den gem. Ziffer 3a (a. a. O.) zu bildenden Kassenkommissionen, soweit nicht Ziffer 2 des Erlasses vom 18. Januar 1916 (A.V.Bl. S. 17) Platz greift.

* **Kriegsbeschädigtenfürsorge.** Im Interesse der Kriegsbeschädigten hat das Kriegsministerium unterm 7. Juli d. J. bestimmt, daß Wehrpflichtige, die infolge Kriegsbeschädigung um 50 v. H. oder mehr erwerbsunfähig erkannt worden sind, im Bereich des Heeres auf Dienstvertrag beschäftigt werden dürfen. Von der Einberufung solcher Leute zum Heeresdienst auf Grund der Wehrpflicht ist daher abzusehen, sofern sie nicht selbst den freiwilligen Eintritt oder ein freiwilliges Verbleiben im Heere wünschen. Ferner wird unter Bezugnahme auf den hierdurch ergänzten Erlaß vom 21. April 1917 (A.V.Bl. S. 250) bemerkt, daß als „in ihren Stellen verblieben" auch die Friedensangestellten zu gelten haben, deren Tätigkeit während des Krieges lediglich durch die Einberufung zum Waffendienst unterbrochen worden ist.

* **Eine neue Art von Stempelmarken** wird jetzt von der Reichsdruckerei hergestellt. Sie sind für die Entrichtung des Frachtstempels bestimmt. Sämtliche Wertarten zeigen einen Merkurkopf in einem Kreise, der von einem Perlenrand umgeben ist. Bei den Markwerten sieht der Kopf nach links, bei den Pfennigwerten nach rechts. Die Marken erhalten die Aufschrift „Deutsches Reich", „Frachtstempel", außerdem die Wertbezeichnung und den Vordruck für den Tag der Verwendung. Die Marken werden ausgegeben zu 5, 10, 15, 20, 30, 40, 50, 75 Pfg., 1, 1,5, 2, 3, 4, 5, 6 und 10 *M.* Außerdem erhält man gestempelte Vordrucke für gewöhnliche Eisenbahnfrachtbriefe und gestempelte Vordrucke für Eisenbahnpaketadressen zu je 15 Pfennig.

* **Umwechselung rumänischer Lei-Noten.** Um den aus Rumänien nach Deutschland zurückkehrenden Heeresangehörigen Gelegenheit zu geben, die in ihrem Besitz befindlichen rumänischen Lei-Noten einzuwechseln, soweit sie hierzu in Rumänien selbst nicht in der Lage waren, sind auf den Bahnhöfen in Budapest, Dresden und Breslau sowie bei der Sanierungsanstalt in Rosenheim Wechselstellen eingerichtet worden.

* **Schuhleder und Treibriemen.** Der stellv. komm. General des 14. Armeekorps hat eine Bekanntmachung erlassen, nach welcher Schuhmacher, Schuhwarenhändler, Sattler und Altwarenhändler Leder, von dem sie nach den Umständen, insbesondere nach seiner Beschaffenheit annehmen müssen, daß es von Treibriemen herrührt, nur dann erwerben dürfen, wenn der Ueberbringer ihnen persönlich bekannt oder sich durch Paß oder sonstiges behördliches Ausweispapier ausweist. In jedem Fall hat der Ueberbringer eigenhändig seines und seines etwaigen Auftraggebers Namen, Vornamen und Wohnung in Gegenwart des Erwerbers niederzuschreiben und der Letztere ist verpflichtet, binnen 24 Stunden der Polizeibehörde schriftlich Anzeige zu erstatten. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden bestraft.

* **Zentrale für weibliche Berufsberatung.** Die seit 2 Jahren bestehende Zentrale für weibliche Berufsberatung, die bisher in P 6, 20, 3. Stock, untergebracht war, siedelt am Montag, 16. Juli, in das Haus des städtischen Arbeitsamtes, N 6, 3, über. Es wird der Berufsberatung durch diesen Wohnungswechsel ermöglicht, fortan in enger Fühlung mit dem städtischen Arbeitsamt und mit der vom Kriegsamt eingerichteten Frauenarbeitsmeldestelle, die sich gleichfalls in N 6, 3 befindet, zu arbeiten. Die Berufsberatung erteilt Rat in allen Angelegenheiten, die Frauenarbeit und Frauenberufe betreffen; sie gibt im besonderen Auskunft über die besten Ausbildungswege, die Aussichten der einzelnen Berufe und die Möglichkeit und Ratsamkeit eines Berufswechsels. Die Sprechstunden finden Montag von 9—11 Uhr, Mittwoch und Freitag von 3—5 Uhr statt.

* **Miet-Einigungs-Aemter.** Unter Bezugnahme auf die eingehenden Darlegungen im Reichstag, in welchen die Verpflichtung der Gemeinden dargelegt worden ist, dafür Vorsorge zu treffen, daß kommende Wohnungsnot gemildert wird, hat, so schreibt man uns, die Mieter-Vereinigung wiederum eine Eingabe an den Stadtrat gerichtet. In dieser wird auf die früheren Eingaben Bezug genommen und zunächst als dringende und leicht erfüllbare Forderung und Notwendigkeit die Errichtung eines Miet-Einigungsamtes in Mannheim beantragt.

Es ist bei den vorgenommenen Schritten der Hausbesitzer, die eine allgemeine Mietssteigerung an vielen Orten bereits vorgenommen haben und bei der Stellung des Hausbesitzer-Vereins Heidelberg dringend notwendig, jetzt schon auf eine Ausgleichung der Gegensätze hinzuarbeiten. Das kann in Miet-Einigungsämtern unter Mitwirkung der Gemeinde am besten und sichersten geschehen. Bezüglich der an vielen Orten vorgenommenen Kündigung ist darauf hinzuweisen, daß eine solche unter keinen Umständen rechtsgültig ist, wenn die Frau den Mietvertrag nicht mitunterschrieben hat. Es ist also, wie dies im Vertrags-Formular der Mieter-Vereinigung der Fall ist, eine Unterschrift der Frau des Mieters in dessen Interesse bei Mietverträgen nicht zu leisten.

* **Mannheimer Hausfrauenbund, Abteilung Schuhfürsorge.** Die Lehrkurse des Hausfrauenbundes zur Selbstanfertigung von Schuhwerk aller Art erfreuen sich eines sehr guten Besuches und alle Frauen, welche die Kurse mitgemacht haben, sind sehr dankbar, daß ihnen die Möglichkeit geboten wird, bei der außerordentlichen Knappheit an fertigen Schuhwaren selbst für ihren eigenen Bedarf zu sorgen. Aus der einfachen Form der Pantoffeln und Hausschuhe, die am Anfang bei ähnlichen Kursen gearbeitet wurden, hat man es jetzt zu einer bedeutend größeren Fertigkeit gebracht, es werden Schnürschuhe und Stiefel, Schuhe mit Holzsohlen und Ähnliches gearbeitet. Es ist aber auch wichtig, daß die Frauen es lernen, ihre vorhandenen Lederschuhe dadurch zu „strecken", daß sie sich selbst Linoleumsohlen auflegen oder Sohlenschoner anderer Art. Die Kurse bieten die Gewähr, daß die Teilnehmerinnen lernen, ihr jetzt so kostbares Schuhwerk pfleglich zu behandeln und kleine Schäden selbst auszubessern. Es werden wieder Anmeldungen zu den Kursen, die 5 Tage dauern und 2 Mark kosten, im Laden des Hausfrauenbundes, O 4, 2, angenommen.

Zusatz zu der gestrigen Brotveröffentlichung:

Brot: Für je 500 Gramm Brot oder je 375 Gramm Brotmehl die Lieferungsabschnitte B der Kartoffelmarke 33 und der Kartoffelzulagemarke 32.

Städt. Lebensmittelamt.

---

* **Höchstpreise für Honig.** Die wucherischen Honigpreise, die von Händlern den Erzeugern geboten wurden, haben das Kriegsernährungsamt veranlaßt, unter dem 30. 6. 1917 dem immer lebhafter geäußerten Wunsche der Bienenzüchter zu entsprechen und für Honig Höchstpreise festzusetzen. Diese betragen, wie bereits mitgeteilt, beim Verkauf durch den Bienenzüchter für Schleuderhonig 3 Mark, bei Mengen über 10 Pfund 3,25 Mark. Beim Verkauf durch den Händler darf höchstens 3,50 Mark fürs Pfund gefordert und bezahlt werden. Bekanntlich haben sich die Bienenzüchter i. Zt. verpflichtet, gegen Lieferung von Zucker einen Teil des geernteten Honigs an einer von der Behörde noch näher zu bestimmenden Stelle abzuliefern. Nach einem zwischen der Großh. Regierung und dem Bad. Landesverein getroffenen Abkommen hat letzterer die Vermittelung des abzuliefernden Honigs an die Lazarette, Krankenhäuser und Städte bezw. Kommunalverbände übernommen. Er zahlt den ihm durch die Bezirksvereine gelieferten Honig mit 320 Mark, wenn die Anmeldung bis zum 15. August und die Ablieferung bis zum 15. September erfolgt, 325 Mark bar. Jeder Imker übernimmt die Gewähr für Echtheit seines Honigs. Die Bezirksvorstände und Vertrauensleute werden die Honigkäufe überwachen und dem Schleichhandel durch gerichtliche Verfolgung jeglicher das Ansehen der Züchter schädigenden Ueberbietung und Ueberforderung energisch zu steuern suchen.

* **Eine fast vergessene Oelfrucht des Schwarzwalds.** In noch nicht sehr weit zurückliegenden Zeiten wurden im Schwarzwald die Früchte des überall wildwachsenden roten Holunders (Traubenholunders, Hirschholunders, Sambucus racemosa) gesammelt, getrocknet und zur „Oeli", der dörflichen Oelmühle, gebracht, wo sie auf Oel verarbeitet wurden. Heutzutage scheint diese Art der Oelgewinnung, so lesen wir in der „Freib. Ztg.", nur noch in der Villinger Gegend ausgeübt zu werden. Da der rote Holunder im Schwarzwald sehr häufig ist und in diesem Jahre besonders reichlich Früchte trägt, könnte durch Wiederaufnahme des früheren Brauchs eine nicht unbeträchtliche Menge Oel gewonnen und dadurch der herrschenden Oelknappheit in nicht zu unterschätzender Weise abgeholfen werden. Der Strauch ist vielerorts so häufig, daß die Beeren leicht zentnerweise gesammelt werden können. Ein Zentner frische Beeren gibt etwa 10 Kilogramm getrocknete und aus diesen lassen sich durch Pressen etwa 1—2 Liter Oel gewinnen, das im Haushalt ohne weiteres verwendet werden kann.

* **Die Schulkinder sollen barfuß gehen!** Wegen der bestehenden Lederknappheit hat sich der bayerische Kultusminister Dr. v. Knilling an die Rektorate und Direktionen der höheren Lehr- und Unterrichtsanstalten, die Distrikts- und Bezirksschulbehörden und das Lehrpersonal mit folgender Entschließung gewandt: „Die herrschende Lederknappheit macht es dringend notwendig, daß noch zur Verfügung stehende Lederschuhwerk für die schlimmere Jahreszeit, namentlich für den Winter zu schonen. Es kann daher nur begrüßt werden, wenn die Schüler und Schülerinnen zur jetzigen warmen Jahreszeit in und außer der Schule barfuß gehen oder nur Sandalen tragen."

* **Das Fest der silbernen Hochzeit** feiert am Montag, den 16. Juli Herr Georg Petermann, Schlosser, mit seiner Ehefrau Josephine geb. Fath, S 4, 10/11 wohnhaft.

Polizeibericht vom 13. Juli (Schluß).

* **Unaufgeklärte Diebstähle.** In der Nacht vom 11./12. Juli wurde in ein hiesiges Kaffeehaus durch das Schiebefenster eingestiegen und daraus folgendes entwendet: 1 etwa 50—60 Ztmtr. lange Wanduhr, braun aus Eichenholz; 1 Majolikafigur, Jägerreiter darstellend, 35—40 Ztmtr. hoch; 1 Majolikafigur, Minnesänger auf einem Pferde darstellend, etwa 40 Ztmtr. hoch; 2 vergoldete Pokale mit Monogramm D. W., etwa 25 Ztmtr. hoch; 6 silberne Aschenbecher, mit Monogramm D. W. und an Unterseite der Name Wellenreuther, Mannheim, D 1, 13; 20 Stück silberne Limonadelöffel mit dem Namen Wellenreuther, Mannheim, D 1, 13; 24 Stück Dessertgabeln, mit dem Namen Wellenreuther, Mannheim, D 1, 13; 3 silberne Brotkörbchen, ohne Zeichen; 2 silb. Tortenschaufeln, ohne Zeichen; 4 silb. Teesieber, gez. D. W. und mit dem Namen Wellenreuther, Mannheim, D 1, 13; 6 silb. Teelöffel mit dem erwähnten Namen; 5 Teekuchen, teils in Seidenpapierschachteln; 85 Rollchen Pfefferminz, teils à Stück zu 20 und 10 Pfg., nebst sonstigem Gebäck. — In gleicher Nacht wurde durch das Oberlichtfenster eines in gleichem Hause befindlichen Zigarrengeschäfts eingestiegen und daraus folgendes entwendet: 2 Schachteln à 100 Stück Zigarren mit der Markenbezeichnung „Tabak-Börse", 2 Schachteln Zigarren à 50 Stück mit Markenbez. „La Geraldina", 9 Schachteln à 25 Stück mit Markenbez. „Weihnachtsgruß", 10 Schachteln à 25 Stück mit Markenbez. „Fritz-Jos", 4 Schachteln à 50 Stück mit Markenbez. „Hausmarke", 2 Schachteln à 50 Stück mit Markenbez. „von Dinslagen", 1 Schachtel à 50 Stück mit Markenbez. „Präsident", 1 Schachtel à 50 Stück mit Markenbezeichnung „Blumenduft", 5 Schachteln à 20 Stück Zigaretten mit Markenbez. „Klein, aber fein", 2 Schachteln à 50 Stück Zigarren in Kartonverpackung mit der Bez. Virginia-Zigarren Basel, Schweiz, 11 Blechschachteln à 25 Stück Zigaretten mit der Bez. „Manoli Ammpler-Laube", 6 Kartonschachteln Zigaretten à 50 Stück „Ammpler-Laube", 3 Schachteln à 25 Stück „Manoli-Hellstrop", 3 Schachteln à 20 Stück „Manoli-Wimpel", 3 Schachteln à 20 Stück Zigaretten mit der Bezeichnung „Burschenschaftler", eine Anzahl Schachteln Zigaretten mit der Bezeichnung „M. W. Zigarrenfabrik Mainz, Wiesbaden." — In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurden aus einem hiesigen Kaffeehaus folgende Sachen entwendet: eine wertvolle Geige (3000 M.) Ruggiero Cremona vom Jahre 1685; 12 versilberte Sahnekännchen in 3 verschiedenen Größen; 8 versilberte Teekännchen in 2 verschiedenen Größen; 6 versilberte Würfelbecher; 6 versilberte Eierbecher; 2 versilberte Kaffeemaschinen; 1 vergoldeter Löffelständer und eine silberne Damenuhr.

Vergnügungen.

* **Mannheimer Künstlertheater „Apollo".** Die heute Samstag stattfindende zweite „Vogelhändler"-Aufführung, wird wie schon mitgeteilt, zu Gunsten der Kriegswohlfahrtskasse des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig gegeben. Morgen Sonntag setzt Herr Hofopernsänger Fritz Kuhl vom Hoftheater Wiesbaden sein Gastspiel als Stanislaus im „Vogelhändler" fort. Die Operette geht sowohl nachmittags 3½ Uhr wie abends 7½ Uhr in Szene.

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater		Neues Theater
14. Juli Samstag	Außer Abonn. Kleine Preise	Alt-Heidelberg Anfang 7½ Uhr	Die Csardasfürstin
15. Juli Sonntag	Abonnement D Hohe Preise	Götterdämmerung Anfang 5 Uhr	Die Csardasfürstin
16. Juli Montag	Außer Abonnem. [illegible]	Prüfungs-Aufführung [illegible]	1001 Nacht

Aus Ludwigshafen.

* **Hamsterer von Lebensmitteln.** Vom Bürgermeisteramt Ludwigshafen wird der „N. Pfälz." geschrieben: Eine polizeiliche Haussuchung nach unzulässiger Weise gehamsterten Lebensmitteln förderte bei dem Möbelhändler Moritz Abraham, Kaiser Wilhelmstraße 18, folgende Gegenstände zutage: 1400 Stück Eier, 56 Pfund Schweineschmalz, 1½ Zentner Weizenmehl, ½ Zentner Zucker, 35 Pfund Seife. Die Waren wurden selbstverständlich für die Stadt beschlagnahmt. Die Namen solcher rücksichtsloser Lebensmittelhamsterer werden künftighin ebenso rücksichtslos der Oeffentlichkeit bekanntgegeben werden.

* **Höchstpreise für Gänse.** Die Bayer. Fleischversorgungsstelle schreibt: Der Reichskanzler hat am 3. ds. Mts. eine Verordnung

---

Satan lacht höhnisch. Der gute Ha, ich werde dir beweisen, wie du dich irrst. Ich werde ihn in Versuchung führen. Ich werde ihn hinreißen in bodenlose Schlechtigkeit durch — Geld.

Es ist charakteristisch für den jiddischen Dichter, daß Mephisto im Verlaufe des ganzen Stückes kaum eine andere Lockung kennt als Geld und immer nur Geld. Alles Himmel- und Höllenstürmende des deutschen Dichters, alles titanische Begehren Fausts nach letzten Aufschlüssen, der unendliche, das ganze All umspannende Horizont der Goetheschen Dichtung ist eingeengt auf das Verlangen nach Geld, nach Reichtum, nach Besitz. Die ostjüdische Tragödie der Zusammendrängung eines Volkes auf unzulänglichem Raume, der nicht hinreichend Ernährungs- und Erwerbsmöglichkeiten bietet, das Elend der grenzenlosen Armut, das in den russischen Gettos wütet, schreit hier, unbewußt gewiß, sein Martyrium hinaus. Für diese verhungerten, zusammengepreßten Menschen ist Geld alles: letzte Sehnsucht, letzte Verheißung, letzte Erfüllung. Darum Geld, Geld, Geld! Und darum will der Teufel den armen frommen Thoraschreiber Reb Herschele in Dubnowna, den Liebling und das Vertrauen Gottes, mit Geld in Versuchung führen. Gottes Stimme stimmt dem Teufelsplane zu, das Vorspiel endet — das Stück beginnt.

Reb Herschele lebt seit 20 Jahren mit seinem Weibe in glücklicher Ehe, auf die nur der Schatten der Kinderlosigkeit fein trübend fällt. Bei ihm wohnt die Nichte der Frau, das Kind einer verstorbenen Schwester. Reb Herschele ernährt sich kümmerlich mit der andächtigen Arbeit des Abschreibens der Gebetrollen. Aber über dem armen Haushalt liegt der Segen der Frömmigkeit, weht Gottes Odem. Herein tritt in dieses Haus des stillen Glückes ein Lotteriehändler. Der verkleidete Satan. Er bietet Reb Herschele ein Los an. Mit die Gewinnchancen aufflammen. Der Rebbe lacht verächtlich. Was soll ihm Geld?! Er hat seinen Himmel und sein Weib und seine gottgefällige weihevolle Arbeit. Endlich gelingt es dem Teufel aber doch, ihn zur (kostenlosen!) Annahme des Loses zu überreden. Das Los wird natürlich das große Los. Im zweiten Akte ist Herschele ein reicher Mann. Er hat die elende kleine Stube mit einer herrschaftlichen Wohnung vertauscht. Er hat aber auch bereits mit seinem äußeren Menschen den inneren gewandelt. Das Geld und der Teufel, der sich als Hausfreund (nicht im zweideutigen Sinne natürlich) bei ihm eingenistet hat, haben über seine Seele Macht gewonnen.

Jetzt erklingt das Gretchenmotiv — fast zur Unkenntlichkeit verkannt. Der Teufel berückt ihn. Der Rebbe soll das Weib verstoßen, mit dem er 20 Jahre in glücklicher Ehe gelebt hat. Die schöne Nichte lockt, ihr junger Leib verführt. In echt ostjüdischer äußerlicher Geschlechtsmoral denkt Satan nicht an Verführung und Ehebruch. Er kennt nur Scheidung und Heirat. Es ist die einzig menschlich große und ergreifende Szene des Stückes, in der Herschele das Weib seiner 20 elenden Jahre ohne jede barmherzige Vorbereitung verstößt. Er heiratet die Nichte, die seit Langem zu dem frommen abgeklärten Manne und Gelehrten vergötternd aufgeblickt hat.

Und Satan verstrickt sein Opfer weiter. Typisch russisch-jüdische Geschäftspraktiken sind diesen Mephisto-Zangreifen. Auf seinen Rat gründet Reb Herschele eine — Tallisfabrik. Er will die Gebetmäntel maschinell, somit billiger herstellen als die Handwerkskonkurrenten, will sie vernichten und den Bedarf der Stadt an diesem gewobenen Artikel an sich reißen. Die Fabrik blüht. Herschele wird hartherziger Geschäftsherr. Sein früher demütig gütiges Herz verknöchert. Ehedem hat er die kargen Gaben seiner Armut mit den Freunden geteilt. Jetzt versagt er dem, der einst seinem Rabbinerherzen am nächsten stand, die Hilfe, die ihn vor dem Ruin retten würde. Er bietet dem Brotlosen und seinem Sohne Stellung als Arbeiter in seiner Fabrik, die sie annehmen, um dem Hungertode zu entrinnen.

Enger zieht der Teufel die Maschen des Netzes. Er verfällt auf einen Satansgedanken, auf den nur ein ostjüdischer Mephisto verfallen kann. Herschele und der Teufel, sein Sozius, machen Bilanz: 75 000 Rubel sind in der Kasse. Da rät Satan: „Jetzt melde Konkurs an! Gerade jetzt, da die Kasse gefüllt ist. Und du verdoppelst dein Vermögen!" Diese betrügerische Pleite ist dieses Mephistos Weisheit letzter Schluß. Er ist der Teufel seines Volkes, dessen geschäftliche Ehrbarkeit bei vielen seiner Genossen brüchig geworden ist in Jahrhunderte langer Unterdrückung, Erpressung und Aussaugung und der Notwehr und Abwehr gegen seine Unterdrücker.

Herschele folgt dem Rate, stürzt seine Gläubiger ins Verderben, wird ein steinreicher Mann. Aber seine Seele leidet. Seine Ehe ist zerrüttet. Das Geschäft läßt ihm keine Muße für die Innigkeit seines jungen Weibes. Ihre Liebe erkaltet. Und als der Sohn seines besten Freundes von einst in eine Maschine der Fabrik gerissen und von den Rädern zerfetzt wird, packt den Verstockten das Grauen. Er erkennt den Abgrund, in den er gestürzt ist, und hängt sich mit dem vom Blute des jungen Menschen bespritzten Gebetmantel an seinem Gebetschranke auf. Satan aber fleucht fluchend von hinnen. Er hat das Spiel verloren. Er hat Herschele zwar zum Argen verleitet; aber die Erkenntnis des Bösen und das Verlangen nach Sühne hat er nicht in ihm ersticken können. Gott hat gesiegt! Goethes Worte klingen leise aus der Ferne: „Er ist gerichtet! — — — Gerettet!"

über den Handel mit Gänsen erlassen. In dieser Verordnung ist vorgesehen, daß die Landeszentralbehörden abweichende Bestimmungen treffen können. Für Bayern bestehen solche abweichende Bestimmungen bereits in den Bekanntmachungen der Bayerischen Fleischversorgungsstelle vom 14. und 27. Juni ds. Js., die den Verkehr mit Wild und Geflügel regeln. Diese Vorschriften der Bayerischen Fleischversorgungsstelle bleiben, wie aufgetauchten Zweifeln gegenüber hervorgehoben sei, bis auf weiteres in Kraft. Diese Verordnung des Reichskanzlers bewirkt also zunächst keine Aenderung der in Bayern zur Zeit geltenden Regelung des Handels mit Gänsen. Insbesondere bleiben die von der Bayerischen Fleischversorgungsstelle festgesetzten Gänse-Höchstpreise bestehen.

Aus dem Großherzogtum.

= Aus dem Bezirk Schwetzingen, 13. Juli. Die vielen Klagen der Bäckerei-Betriebe wegen Mangels an Brennholz und Kohlen haben den Innungsmeister Hettenbach von Schwetzingen veranlaßt, auf gestern nachmittag die Innungsmitglieder zu einer Besprechung in den „Erbprinzen" nach Schwetzingen einzuladen. Sämtliche Ortschaften waren zahlreich, meist von den Frauen, vertreten, da die Bäckermeister eingezogen sind. Erfreulicherweise kann sich die Innungsvorstandschaft der Beschaffung von Kohlen annehmen, während dies für Brennholz unmöglich zu sein scheint. Hier muß aber ein eingerissener Mißstand entschieden gerügt werden. Die Backöfen sind fast täglich geheizt, weil die Landbevölkerung meistens statt Brot Mehl kauft und das Brot in den Bäckereien backen läßt, wenn es gerade den Leuten einfällt. Die Bäcker des Ortes wollen die Kunden nicht abweisen; also muß wegen einigen Laib Brot fast täglich gebacken werden, und dies ist eine Holzverschwendung. Es wird daher empfohlen, das Kundenbacken sparsamer zu regeln und nur jeweils für einen Betrieb 2—3mal zuzulassen. Ueber die bis jetzt knappen Mehl- und Brotvorräte konnte der Vorsitzende eine bessere Lage in Aussicht stellen, sowohl hinsichtlich der Menge, als auch bezüglich der Güte des zu verteilenden Mehles und Brotes.

oc. Ettlingen, 13. Juli. Der hiesige Kommunalverband hat einer Gemeinde des Bezirks Ettlingen die Zuckerkarten entzogen, weil diese Gemeinde statt wie früher 1200 Liter Milch nur noch 60 Liter Milch an den Kommunalverband ablieferte.

oc. Pforzheim, 13. Juli. In der psychiatrischen Klinik in Freiburg ist Postdirektor Wilh. Sevin von hier gestorben. Sieben Jahre leitete er den hiesigen Postbetrieb. Auf 1. Sept. stand seine Versetzung nach Heidelberg bevor.

oc. Freiburg, 13. Juli. Im Akademischen Krankenhause in Heidelberg verschied kürzlich an den Folgen eines schweren Leidens Generaloberarzt Dr. Hahn, bei Kriegsausbruch Generaloberarzt der 29. Division in Freiburg, früher solcher der 28. Division in Karlsruhe. Er war i. „Bad. Presse" seit Kriegsbeginn bis Ende Januar 1917 Korpsarzt eines Reservekorps und zuletzt Etappenarzt in Rumänien. Ihm verdanken wir die Herausgabe zweier reich illustrierter Kriegsbücher „Zwischen Arras und Peronne", Großherzog Friedrich II. gewidmet und „An der Somme". Beide Bücher enthalten 632 Bilder von Ortschaften, um welche badische Regimenter blutig gekämpft haben. Sie werden den Herausgeber, Dr. Hahn, diesen vortrefflichen Menschen, noch mehr unvergessen machen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Frankfurt a. M., 13. Juli. Ein nach München verzogener und dort verstorbener Frankfurter, Privatmann Meidinger, hat die Stadt Frankfurt zur Universalerbin eingesetzt. Nach Abzug der Legate verbleiben der Stadt etwa 350 000 Mark.

[] Mainz, 13. Juli. Dieser Tage besuchte der Kaiser die oberhalb des Dorfes Eibingen bei Rüdesheim gelegene große Benediktinerinnen-Abtei St. Hildegard. Das Kloster ist eine Stiftung des Fürsten Löwenstein, des jetzigen R. P. Raymund O.-B. und gehört der Beuroner Kongregation an. Am Portal der Kirche wurde der Kaiser im Namen der Frau Aebtissin Regintrud Sauter von dem Prior und einigen Patres der Abtei Maria Laach empfangen und in die von der Beuroner Kunstschule ausgemalte Basilika geleitet. Hier ließ er sich den Baumeister von Kirche und Kloster R. P. Ludger Rincklake aus Marialaach vorstellen und drückte ihm seine Zufriedenheit aus. Aus der Kirche begab sich der Monarch mit seiner Begleitung in die Klausur, wo ihn die Aebtissin mit ihrem Konvente erwartete und ihm das Kloster in seinen Einzelheiten zeigte. Der Kaiser interessierte sich lebhaft für alles und war hoch erfreut über die vielen künstlerischen Arbeiten, die er in den verschiedenen klösterlichen Räumen und Ateliers vorfand. Nach einem Aufenthalt von zweieinhalb Stunden verließ der Monarch das Kloster. (z. M.)

Sportliche Rundschau.

* Wettspiel. Wir machen auch an dieser Stelle auf das am Sonntag, 15. Juli, 4 Uhr, stattfindende Wettspiel des Fußballklubs „Germania"-Ludwigshafen und des Mannheimer Fußballklubs „Phönix" aufmerksam. (Siehe Anzeige in dieser Nummer.)

Letzte Meldungen.

Eine Prise.

Berlin, 13. Juli. (WTB. Amtlich.) Unsere Seeflugzeuge haben am 12. Juli abends in den Hoofden (südliche Nordsee) den holländischen Segler „Agida", mit Bannware nach Le Havre bestimmt, als Prise eingebracht. Das Fahrzeug wurde später von unseren Torpedobooten nach Zeebrügge eingeholt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wiener Abendbericht.

Wien, 13. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Amtlich wird verlautbart: Südlich von Kalusz Kämpfe örtlicher Natur, nördlich vom Dnjestr Aufleben der russischen Artillerietätigkeit.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 13. Juli, abends. (WTB. Amtlich.) Der lebhafte Feuerkampf in der West-Champagne dauert an.

Im Osten hat die Feuertätigkeit zwischen Zlota Lipa und Narajowka zugenommen. Südlich des Dnjestr ist die Lage bei kleinen Gefechten südlich von Kalusz unverändert.

Der Stand der Kämpfe.

Berlin, 13. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) In Flandern zeigt sich der Gegner infolge des erfolgreichen Vorstoßes am 10. Juli beunruhigt. In den frühen Morgenstunden des 12. Juli stießen englische Abteilungen östlich Nieuport vor, sie wurden unter blutigen Verlusten abgewiesen. Mehrere Gefangene und einige Maschinengewehre blieben in unserer Hand. Ebenso brachten wir bei einem Patrouillengefecht westlich Warneton Gefangene ein. Weitere feindliche Erkundungsabteilungen, die nach kurzem Feuerüberfall in der Gegend von Zonnebeke vorzugehen versuchten, wurden mühelos abgewiesen. Auch in der Nacht vom 12. zum 13. erfolgten mehrfach feindliche Bombenabwürfe hinter unserer Front in Flandern, konnten jedoch keinen Schaden anrichten.

An der Arrasfront bewarf der Gegner ergebnislos eine große Anzahl von Granaten gegen unsere Batterien im Abschnitt von Souchez und Arras. Wir beschossen mit erkennbarem Erfolg die Bahnhöfe von Roeux-les-Mines und Arras. Feindliche Patrouillenvorstöße westlich Hulluch, östlich Monchy und südlich Queant scheiterten in unserer Abwehr.

An der Aisnefront nahm der Gegner in den frühen Morgenstunden des 13. Juli unsere Stellungen südlich Filain zweimal kurz hintereinander unter starkes Feuer. Ein Infanterieangriff erfolgte nicht. Unsere Flieger bombardierten in der Nacht vom 12. zum 13. Barackenlager und Ortschaften gegenüber unserer Front und griffen Straßen, Scheinwerfer und feuernde Batterien aus geringer Höhe mit Maschinengewehren an.

Dem gesteigerten feindlichen Artilleriefeuer in der Westchampagne von Cornillet bis östlich des Pöhlbergs ist bisher ein feindlicher Angriff nicht gefolgt. Auch an diesem Frontabschnitt waren unsere Flieger in der Nacht vom 12. zum 13. tätig.

An der russischen Front fühlte der Gegner nur mit kleineren Abteilungen in der Gegend von Kalusz vor. Am Abend versuchte er an dieser Stelle verschiedene Vorstöße, die indessen glatt abgewiesen wurden. In der Gegend Krasna-Potrunca sich zeigende feindliche Infanterie und Kavallerie rief vorübergehend die Steigerung des Artilleriefeuers hervor. An der Lomnica herrschte bis Tomorowce Ruhe. Oestlich von Tomorowce versuchten die Russen bei Bludniki einen Teilangriff zu unternehmen, der im Feuer auf mittlere Entfernung liegen blieb.

Im Gebirge herrschte nur beiderseits des Tatarenpasses zeitweilig etwas lebhafte Artillerietätigkeit. Am Abend des 12. Juli wurden wiederholte durch Artilleriefeuer unterstützte Vorstöße starker feindlicher Patrouillen gegen Taupiszyrka durch Feuer abgewiesen.

An der rumänischen Front frischte das Artilleriefeuer im Abschnitt Braila—Rimnic-Mündung und nördlich Focsani etwas auf. Unsere Artillerie zersprengte feindliche Arbeitergruppen bei Kotulkung und am Serethknie. Unsere Patrouillen brachten am Serethknie Gefangene ein.

England arbeitet mit Hochdruck am Flugzeugbau.

London, 13. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros: Munitionsminister Addison äußerte einem Befrager gegenüber, nicht weniger als 1000 Fabriken sind jetzt mit der Herstellung von Flugzeugen beschäftigt. Die Erzeugung nimmt sprunghaft zu, sie ist jetzt dreimal so groß wie im vorigen Jahr und im Dezember wird sie doppelt so groß sein wie im April. Die monatliche Erzeugung von Flugzeugmotoren ist schon in diesem Jahr mehr als verdoppelt worden und sie wird, ehe das Jahr um ist, nochmals verdoppelt werden.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 14. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Generalstabsbericht vom 13. Juli.

Mazedonische Front

Sehr schwache Gefechtstätigkeit längs der ganzen Front. In der Gegend der Moglena bei Dopropolje wurde ein schwacher Angriff des Feindes mit blutigen Verlusten für ihn abgeschlagen. Beim Dorfe Konte wurde eine feindliche Aufklärungsabteilung durch unser Feuer zerstreut. An der unteren Struma Gefechte zwischen vorgeschobenen Abteilungen. Bei Christian-Kamila trieben wir durch Feuer eine feindliche Aufklärungsabteilung auseinander.

Rumänische Front.

Zwischen Tulcea und Mamudi Gewehrfeuer und schwacher Artilleriekampf.

Peking von 60000 Mann belagert.

Rotterdam, 13. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) „Morningpost" berichtet: Aus dem Hauptquartier der Republikaner das sich in Tientsin befindet wird gemeldet, daß der Vermittlungsversuch der Gesandten der fremden Mächte an der Halsstarrigkeit Tschangdsuns gescheitert seien. Die Republikaner tragen sich mit der Absicht, die verbotene Stadt anzugreifen. Der neue Minister des Auswärtigen ist heute nach Peking abgegangen offenbar um mit den Gesandten der fremden Mächte zu verhandeln. Die Republikaner behaupten, daß sie jetzt in und um Peking 60 000 Mann Militär zusammengezogen haben.

Wichtige Aenderungen im Schweizer Bundesrat.

Bern, 14. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Durch Bundesratsbeschluß wurde die Handelsabteilung von dem politischen Departement getrennt und dem Volkswirtschaftsdepartement zugewiesen. Um der Arbeitslast dieses Departements Rechnung zu tragen, hat der Bundesrat eine Reihe wichtiger Aenderungen getroffen. Es wurde eine Abteilung für industrielle Kriegswirtschaft geschaffen, die einen Teil der bisher der Handelsabteilung obliegenden Geschäfte übernimmt. Ferner wurde ein Generalsekretariat im Volkswirtschaftsdepartement beschlossen, um den Verkehr zwischen den Abteilungen zu erleichtern, die Geschäfte des Vorstehers vorzubereiten und gewisse juristische Arbeiten zu erledigen. Das Kompensationsbüro ist aufgehoben. Nationalrat Schmid-Heiny wird jedoch auf Wunsch des Bundesrats sich weiterhin bei der Regelung der Handelsverhältnisse mit dem Ausland beteiligen. Vorsteher der Abteilung für industrielle Kriegswirtschaft wird Oberst Wagner-Zürich.

Finnland verlangt eine sofortige Selbstverwaltung der inneren Angelegenheiten.

Helsingfors, 13. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Senator Tokoy, Vizepräsident der Wirtschaftsabteilung des Senats erklärte dem Redakteur der sozialistischen Zeitung: „Wir kennen die Weiterentwicklung der russischen Revolution nicht, wir wissen nicht, wie die zukünftige russische Regierung beschaffen sein wird, aber wir wissen, daß nach der Revolution die vorläufige Regierung sich geweigert hat, unserem Verlangen nachzukommen, Finnland die volle Selbstverwaltung seiner inneren Angelegenheit zu gewähren sowie unseren übrigen Wünschen gerecht zu werden. Wir verlangen auf dem Gebiet der äußeren Politik und des Krieges nichts. Wir wollen bis zu Ende des Krieges keinen Wechsel unserer Beziehungen zu Rußland, aber wir bestehen auf sofortiger Selbstverwaltung der inneren Angelegenheiten, die nach dem Krieg international verbürgt werden muß.

Die Friedensbewegung in Italien.

m. Köln, 14. Juli. (Pr.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet von der italienischen Grenze: In der Sitzung der italienischen Kammer begründete der Abgeordnete Treves die neue Friedensanregung, während der Abg. Beltrami seine Tagesordnung für einen sofortigen Frieden zu Beginn der Erörterung aufrecht erhielt. Treves erklärte, die jüngste Ministerkrise sei unbefriedigend gelöst worden. Die Mittelmächte versuchten immer mehr die Macht zu erreichen. Die italienische Politik widerspreche grundsätzlich derjenigen des revolutionären Rußlands. Das neue Rußland werde zwar nie einen Sonderfrieden schließen, sich aber weder für den eigenen, noch für den Imperialismus anderer schlagen. Sonnino möge in der nächsten Pariser Konferenz den Willen Rußlands und der anderen Völker zur Geltung bringen. Hinsichtlich der Nationalitätenfrage müsse die verworrene Lage durch Volksabstimmung gelöst werden. Treves befürwortete die Formel: weder Gebietserweiterungen noch Entschädigungen. Von allen Fronten erhebe sich nur eine Stimme, den nächsten Winter nicht mehr im Schützengraben verbringen zu müssen.

Einladung der amerikanischen Sozialisten zu einer internationalen sozialistischen Konferenz.

Bern, 13. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) „Matin" meldet aus Newyork: Der Sekretär der sozialistischen Partei der Vereinigten Staaten Hillquit erhielt vom russischen Arbeiter- und Soldatenrat eine amtliche Einladung, an der internationalen Sozialistenkonferenz Europas teilzunehmen. Die Einladung ist von Tscheidse unterzeichnet und drückt die Hoffnung aus, daß die sozialistische Partei der Vereinigten Staaten es als ihre Pflicht betrachten wird, Vertreter zu der Zusammenkunft zu entsenden. Die Antwort Hillquits besagt, die sozialistische Partei der Vereinigten Staaten sei immer bereit gewesen, mit den sozialistischen Vertretern anderer Länder zu einer Konferenz zusammenzutreten und sie nehme die Einladung gerne an, falls die Regierung der Vereinigten Staaten die Reise zulassen werde.

Haparanda von einer großen Feuersbrunst heimgesucht.

Kopenhagen, 13. Juli. (Pr.-Tel.) Die Berlingske Tidende meldet aus Stockholm, die Stadt Haparanda ist von einer großen Feuersbrunst heimgesucht worden, wodurch ein ganzer Stadtteil in Asche gelegt wurde. Das deutsche Konsulat und das Telegraphenamt in dieser Stadt wurden jedoch gerettet. Zwei Kinder kamen ums Leben.

✦

Berlin, 13. Juli. Es steht jetzt fest, daß das Zentrum wirklich dem Kaiser und dem Reichskanzler mitgeteilt hat, daß es den gegenwärtigen Kanzler nicht für geeignet halte, an den Friedensverhandlungen mitzuwirken oder doch etwas ähnliches. Diese Erklärung, die wahrscheinlich auch den Kanzler überrascht haben wird, mag stark auf die letzten Entschließungen einwirken.

Leipzig, 14. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Das Reichsgericht verwarf die Revision des Grafen Ignaz von Mielzynski, der am 30. März in Posen wegen Höchstpreisüberschreitung und Kriegswucher bei Gerstelieferungen zu 6 Monaten Gefängnis und 416 420 M. Geldstrafe verurteilt worden war.

Handel und Industrie.

Vom süddeutschen Eisenmarkt.

Vom süddeutschen Eisenmarkt. Die Verhältnisse hinsichtlich der Ergänzung der Großhändlerfirmen in Mannheim, Ludwigshafen, Nürnberg, Augsburg und München haben sich im allgemeinen wohl etwas gebessert, nachdem alle Hebel in Bewegung gesetzt wurden, um Ware beizuschaffen, indessen läßt die Auswahl an greifbarer Ware noch viel zu wünschen übrig, sodaß die Versorgung der Kleinverbraucher immer noch auf Schwierigkeiten stößt. Da aber daran sehr viel liegen muß, auch die kleinen Werkstätten mit ausreichend Rohware zu versehen, weil diese wieder für die größeren Betriebe arbeiten, werden die Bemühungen fortgesetzt, um zum Ziel zu kommen. Eine beredte Sprache von der Knappheit an Eisensorten aller Art sprechen die vielen Anzeigen in großen Tageszeitungen, worin selbst von größeren und ganz großen weiterverarbeitenden Betrieben Rohwaren gesucht werden. Die Nachfrage nach Erzen war eine überaus lebhafte, und es bedurfte der Anstrengung aller Kräfte, um nur annähernd das liefern zu können, was beansprucht wurde. Erfreulicherweise haben sich wenigstens die Beförderungsverhältnisse etwas günstiger gestaltet, wodurch die Versorgung der Hüttenwerke mit Rohware etwas erleichtert wurde. Die Anforderungen in Roheisen waren überaus stattlich. Bei sich nicht überstürzendem Verkauf kommen die Roheisenwerke ihren Lieferungsverpflichtungen im allgemeinen nach, doch hätten sich leicht viel größere Mengen absetzen lassen, als in der Tat geliefert wurden. Das zeugt von einem überaus großen Bedarf des In- wie Auslandes. Die Nachfrage am Schrottmarkte hat von ihrer seitherigen Regsamkeit nicht das mindeste eingebüßt. Soweit Gußbruch beschafft werden konnte, wurde dieser als Ersatz für Roheisen flott abgenommen. Eine überaus flotte Abnahme vollzog sich übrigens auch bei Stahlschrott. Am Stabeisenmarkt fiel die Knappheit im Angebot scharf in die Wagschale. Die Stabeisen herstellenden Werke sind mit Aufträgen so überlastet, daß sie sich bei neuen Ordres Lieferfristen ausbedingen, die nicht selten über 6 Monate hinausgehen. Sehr lange Fristen werden sogar für Bestellungen beansprucht, wofür Bescheinigungen über Dringlichkeit beigebracht werden. Form-, Band- u. Schweißeisen sind ebenfalls knapp am Markt. Am Blechmarkt deckten sich die Andienungen nicht im entferntesten mit den Andienungen. Daher rührt es, daß in der Erledigung der Aufträge oft größere Verzögerungen eintraten. Röhren aller Art erfreuten sich bei schwachen Andienungen überaus regen Begehrs.

Wiener Wertpapierbörse.

Wien, 13. Juli. Der freie Börsenverkehr vollzog sich heute in engen Grenzen bei geteilter Stimmung. In der Kulisse herrschte wegen der neuen Steuervorschläge ein Entlastungsbedürfnis vor, doch traten nur mäßige Kursschwankungen ein, in deren Schranken nahmen Schiffahrtswerte einen weiteren Aufschwung im Kurse. Ebenso wurden schwere Bahnpapiere und ungarische Zucker- und Kohlenaktien zu höheren Kursen umgesetzt. Dagegen lagen Petroleum-, Munitions- und Holzindustriewerte schwächer. Der Anlagemarkt blieb ruhig.

Wochenausweis der Bank von England vom 12. Juli 1917.

	in Pfund Sterling.		geg. Vorw.
Gesamtrücklage	31.952.000	—	1.538.000
Notenumlauf	39.930.000	—	0.273.000
Barvorrat	53.432.000	—	1.810.000
Wechselbestand	108.600.000	—	2.481.000
Privatguthaben	126.103.000	—	4.476.000
Staatsschatzguthaben	42.088.000	+	0.415.000
Notenreserve	29.244.000	—	1.607.000
Regierungssicherheiten	45.466.000	—	3.400.000

Prozentverhältnis der Reserven zu den Passiven 19.00 %, gegen 19.45% in der Vorwoche, Clearinghouse-Umsatz 374 Mill. gegen die gleiche Woche des vorigen Jahres + 54 Millionen Zunahme.

Amsterdamer Wertpapierbörse.

AMSTERDAM, 13. Juli.

	13.	12.		13.	12.		13.	12.
Sch. Berlin .	34.75—	35.07½	3% Niederl.	101⅞	101⅛	Staatl. Pac. .	82—	86—
„ Wien . .	21.30—	22.40—	3% „	24½	73⅛	„ Railw.	——	—
„ Schweiz	52.50—	53.25—	Kgl. Petr. G.	542—	541—	Union Pac.	139¼	136
„ Kopenhg.	70.12½	70.75—	Holl.-Am.-L.	342—	339½	Anaconda .	167—	170—
„ Stockhol.	75.42½	78.56	Nel.-Ind. H.	210½	211½	Steels . .	118—	116⅜
„ London .	11.55½	11.56—	Atchison . .	101—	101⅝	Franz.-engl	——	——
„ Paris . .	42.25—	42.55—	Rock Island	⅝	⅝	Anleihe . .	——	——

Scheck auf New-York 242.½, (242.37). Hamburg-Amerika-Linie —.— (—.—).

Amsterdamer Warenmarkt.

AMSTERDAM, 13. Juli.

	13.	4.		13.	4.		13.	4.
Rüböl loko .	118½	118½	per Juni .	—.—	68½	per Sept. .	—.—	—.—
per Febr. .	—.—	—.—	per Juli .	69.—	—.—	Kaffee Sant.	58.—	58.—
Leinöl loko	69½	68.—	per August	70½	—.—	Java-Kaffee	—.—	—.—

(Gelo zu den Bedingungen des Niederländischen Ueberseetrustes.)

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 13. Juli. (Amtliche Notierungen.) Bergfahrt. Frachtsätze von den Rhein-Ruhrhäfen nach Mainz-Gustavsburg 2.50, nach Mainplätzen bis Frankfurt a. M. 2.65, nach Mannheim 2.50, nach Karlsruhe 2.65, nach Lauterburg 2.75, nach Straßburg i. E. 3.—. Schlepplöhne von den Rhein-Ruhrhäfen nach Mainz-Gustavsburg 1.60—1.80, nach Mannheim 1.80—2. Talfrachten für Kohlenladungen (für die Tonne zu 1000 kg): 100 fl 280 M.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli.

Pegelstation vom Rhein	Datum 9.	10.	11.	12.	13.	14.	Bemerkungen
Hüningen*)	2.70	3.10	3.10	2.98	2.80	2.82	Abends 6 Uhr
Kehl	2.42	2.65	2.56	2.85	2.71	2.69	Nachm. 2 Uhr
Maxau	4.52	5.03	5.03	5.30	5.47	5.56	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	4.56	4.13	4.21	4.61	5.03	4.50	Morgens 7 Uhr
Mainz	1.78	1.62	1.62	1.62	1.77		F.-8 12 Uhr
Kaub	2.08	2.80	2.79	2.78	2.12		Vorm. 2 Uhr
Köln	2.64	2.71	2.60	2.88	2.79		Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	4.44	4.33	4.50	4.71	4.90	4.80	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.74	0.72	0.90	0.86	0.85		Vorm. 7 Uhr

heiter + 11°.

Geschäftliches.

„Spirala"-Reifen haben sich als bester Ersatz für die beschlagnahmten Gummireifen bewährt. Im übrigen verweisen wir unsere Leser auf die Anzeige in der vorliegenden Nummer.

MARCHIVUM

Amtliche Bekanntmachungen

Ladenschluß für die Obstverkaufsstellen.

Der Bezirksrat Mannheim erließ in seiner öffentlichen Sitzung vom 5. Juli 1917 folgende

Entschließung:

In Abänderung der Bezirksrats-Entschließung vom 20. November 1908 wird der Ladenschluß für die Obstverkaufsstellen in der Stadt Mannheim nebst Vororten für die Dauer des diesjährigen Sommerobstverkaufs und bis spätestens 1. November 1917 auf Grund der §§ 139 f und e Ziffer 1 der Gewerbe-Ordnung in der Weise festgesetzt, daß der Obstverkauf in den Monaten **Juli und August bis 10 Uhr** und in den Monaten **September und Oktober bis 9 Uhr abends** erfolgen darf. Spl

Mannheim, den 12. Juli 1917.

Bürgermeisteramt:
Finter. Fehl.

Höchst- und Richtpreise.

Die städtische Preisprüfungsstelle für Marktwaren hat heute folgende Preise festgesetzt:

Pfennig

Spinat, Kleinhandelspreis, Richtpreis das Pfund 25
Schnittgemüse, wie **Rübenkraut, Melden** u. dgl., Richtpreis das Pfund 10
Mangold, m. weiß. Stiel, Richtpreis, das Pfund 20
Wirsing, ungewaschen und ohne Strunk Richtpreis das Pfund 20
Weißkraut, ungewaschen und ohne Strunk Richtpreis das Pfund 20
Kohlrabi, Kleinhandelspreis, Richtpreis, das Pfund 20
Kohlrabi, Großhandelspreis Richtpreis, das Pfund 16
Rhabarber, Kleinhandelspreis, Richtpreis das Pfund 15
„ Großhandelspreis. Richtpreis das Pfund 12
Kopfsalat, je nach Größe, Richtpreis das Stück 10—20
Endiviensalat, je nach Größe Richtpreis das Stück 15—25
Erbsen, Kleinhandelspreis Richtpreis das Pfund 30
Erbsen, Großhandelspreis Richtpreis das Pfund 25
Buschbohnen, Richtpreis das Pfund 30
Stangen-, Wachs- u. Perlbohnen Richtpreis das Pfund 35
Gelbe Rüben u. Karotten, lange und runde ohne Kraut, Kleinhandelspreis, Richtpreis das Pfund 28
Gelbe Rüben u. Karotten, lange und runde ohne Kraut, Großhandelspreis Richtpreis das Pfund 24
Rote Rüben, abgeschnitten, Kleinhandelspreis Richtpreis das Pfund 25
Rote Rüben, abgeschnitten, Großhandelspreis Richtpreis das Pfund 20
Zwiebeln, abgeschnitten, Kleinhandelspreis Richtpreis das Pfund 25
Zwiebeln, abgeschnitten, Großhandelspreis, Richtpreis das Pfund 20
Essig- u. Einmachgurken, Richtpreis, 100 Stück 300
Salzgurken, Richtpreis, 100 Stück 500
Salatgurken, Richtpreis, das Stück 15—20
Schlangengurken, Richtpreis, das Stück 30—60
Pfifferlinge, Richtpreis, das Pfund 75
Stachelbeeren, reife und unreife Kleinhandelspreis, Höchstpreis das Pfund 40
Stachelbeeren, reife und unreife Großhandelspreis, Höchstpreis das Pfund 30
Kirschen, alle Sorten Kleinhandelspreis, Höchstpreis das Pfund 45
Erdbeeren (Ananas) Kleinhandelspreis, Höchstpreis das Pfund 75
Erdbeeren (Ananas) Großhandelspreis, Höchstpreis das Pfund 60
Walderdbeeren Kleinhandelspreis, Höchstpreis das Pfund 160
Walderdbeeren Großhandelspreis, Höchstpreis das Pfund 150
Johannisbeeren Kleinhandelspreis, Höchstpreis das Pfund 40
Johannisbeeren Großhandelspreis, Höchstpreis das Pfund 30
Heidelbeeren Kleinhandelspreis, Höchstpreis das Pfund 50
Heidelbeeren Großhandelspreis, Höchstpreis das Pfund 40
Himbeeren Kleinhandelspreis, Höchstpreis das Pfund 65
Himbeeren Großhandelspreis, Höchstpreis das Pfund 55
Fall- und Geleeobst Kleinhandelspreis, Richtpreis das Pfund 10

Diese Höchst- und Richtpreise müssen auch beim Verkauf im Laden eingehalten werden; Ausnahmen von den Richtpreisen können nur nach Vorlegung der Rechnungen und der Kalkulationsberechnung zugelassen werden. Die Verkäufer auf den Märkten der Stadt sind verpflichtet, an allen Marktwaren die Preise in deutlich sichtbarer Weise auf festem Material anzubringen; die Ladeninhaber müssen diese Preise in das am Schaufenster ausgehängte Preisverzeichnis eintragen bezw. die bisherigen Preise entsprechend abändern.

Das Zurückhalten angeblich verkaufter Ware ist verboten; von morgens 8 Uhr ab muß jede Ware, die auf dem Wochenmarkt ist, im Kleinen an Jedermann abgegeben werden.

Obige Preise treten am Montag, den 16. Juli in Kraft und gelten bis einschließlich Samstag, den 21. Juli.

Mannheim, den 12. Juli 1917. Sw30

Städtisches Preisprüfungsamt: Dr. Hofmann.

Verordnung über Höchstpreise für Honig.

Auf Grund der Bekanntmachung über Kriegsmaßnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 401) wird verordnet:

§ 1. Der Preis für inländischen Honig darf, vorbehaltlich der Vorschrift im Abs. 2, beim Verkaufe durch den Erzeuger bei Seim- und Preßhonig 1,75 Mark, bei anderen Honigarten 2,75 Mark für ½ Kilogramm nicht übersteigen. Beim Verkaufe durch andere Personen darf der Preis für Seim- und Preßhonig 2,50 Mark, für andere Honigarten 3,50 Mark für ½ Kilogramm nicht übersteigen.

Verkauft der Erzeuger in Mengen bis zu 5 Kilogramm unmittelbar an Verbraucher, so darf der Preis für Seim- und Preßhonig bis auf 2 Mark, für andere Honigarten bis auf 3 Mark für ½ Kilogramm erhöht werden.

Die Landeszentralbehörden können niedrigere als die im Abs. 1 und 2 bestimmten Höchstpreise festsetzen.

§ 2. Der Preis für ausländischen Honig darf die im § 1 Abs. 1 Satz 2 festgesetzten Preise nicht übersteigen.

§ 3. Der Preis schließt die Kosten der Verpackung mit Ausnahme der Kosten des Gefäßes sowie die Kosten der Versendung bis zur Station des Verkäufers (Bahn, Schiff oder Post) ein. Der Verkäufer ist auf Verlangen des Käufers verpflichtet, das Gefäß binnen 3 Monaten zu dem berechneten Preise zurückzunehmen. Falls das Gefäß durch den Gebrauch gelitten hat, kann der Verkäufer für die Abnutzung eine angemessene Herabsetzung des Preises fordern.

§ 4. Unter Seimhonig im Sinne dieser Verordnung ist der durch Erhitzen der Waben gewonnene, unter Preßhonig der durch Auspressen aus den Waben ohne Erhitzen gewonnene Honig zu verstehen.

§ 5. Verträge über Honig, die vor dem 30. Juni 1917 zu höheren als den darin festgesetzten Preisen abgeschlossen sind, sind nichtig, soweit die Lieferung zu diesem Zeitpunkt noch nicht erfolgt ist.

§ 6. Die in dieser Verordnung oder auf Grund dieser Verordnung festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzblatt S. 516) in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 25), 23. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 183) und 22. März 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 253).

§ 7. Die Reichs-Zuckerstelle kann nach näherer Bestimmung des Präsidenten des Kriegsernährungsamts Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen.

§ 8. Diese Verordnung tritt mit dem 30. Juni 1917 in Kraft.

Berlin, den 26. Juni 1917.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers:
Dr. Helfferich.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis. Sw32

Mannheim, den 12. Juli 1917.

Städt. Preisprüfungsamt:
Dr. Hofmann.

Arbeitsvergebung.

Für den Krankenhaus-Neubau soll die Ausführung von Verputzarbeiten für die Gebäude Haut- und Geschlechtskranke, Sonderbau und 3 Infektionsbauten im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens **Montag, den 23. Juli 1917, vormittags 11 Uhr** an die Kanzlei des unterzeichneten Amtes (Rathaus N 1, 3. Stock Zimmer No. 125) einzureichen, wo auch die Eröffnung derselben in Gegenwart etwa erschienener Bieter oder deren bevollmächtigte Vertreter erfolgt.

Angebotsvordrucke werden unentgeltlich auf dem Baubüro des Krankenhaus-Neubaues Zimmer Nr 4 abgegeben, wo auch nähere Auskunft erteilt wird.

Mannheim, den 4. Juli 1917.

Städt. Hochbauamt:
Perrey. Sp58

Straßenbahn.

Die Haltestellen **Luzenberg-Dissenéstraße, Landteilstraße und C 8** werden mit Wirkung vom 15. d. M. aufgehoben. Sp59

Mannheim, 12. Juli 1917.
Straßenbahnamt.

Versteigerung.

Im Versteigerungslokal des hiesigen städtischen Leihamts, Lit. C 5 Nr. 1 — Eingang gegenüber dem Schulgebäude — wird die

öffentl. Versteigerung verfallener Pfänder

in **Gold, Silber, Uhren, Nähmaschinen, Fahrräder, Musikinstrumente und dergl.**

Freitag, 20. Juli 1917 abgehalten. Sp58

Die Versteigerung findet nur gegen Barzahlung statt und beginnt **nachmittags 2 Uhr.**

Das Versteigerungslokal wird um ½2 Uhr geöffnet. **Kinder dürfen in das Versteigerungslokal nicht mitgebracht werden.**

Mannheim, 4. Juli 1917.
Städtisches Leihamt.

Bekanntmachung.

Die Inhaber von Pfandscheinen über die **jetzt verfallenen Pfänder** vom Monat Juni 1916 und zwar vom **Leihamt I:** über **Goldpfänder** (rote Scheine) Lit. **A 1 Nr. 17134** bis mit **Nr. 20227** über **Kleider- und Weißzeugpfänder** (weiße Scheine) Lit. **B 1 Nr. 78320** bis mit **Nr. 84691** und (grüne Scheine) Sp56 Lit. **C 1 Nr. 96821** bis mit **Nr. 103226** werden aufgefordert, ihre Pfänder spätestens im Laufe des Monats **Juli 1917** auszulösen, andernfalls diese Pfänder zur Versteigerung gebracht werden.

Mannheim, 4. Juli 1917.
Städtisches Leihamt.

Holzversteigerung.

Am Montag, 19. Juli d. J., vormittags 10 Uhr, werde ich im Saale zum Rheintal, Obere Riedstraße 40 in Käfertal **ca. 100 m prima Scheitholz** (Bürgergabholz), **ca. 20 m** Stockholz und mehrere hundert **Wellen** versteigern. B184

Vogelsgesang.

Geld

Stille Beteiligung.
Herr oder Dame hätte Gelegenheit, sich an rent. Unternehmen gegen guten Gewinnanteil u. Zinsen mit 3500 **Mk. fest** zu beteiligen. **Angebote unter U. M. 85 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.** 3564a

I. u. II. Hypothek
auf 2 neu erbaute Wohnhäuser in guter Lage von solvent. Eigent. gesucht.
Gefl. Angeb. u. P. G. 156 an die Geschäftsstelle ds. Bl. No183

Kostüme, Blusen usw.
werden angefertigt. 3240a
A 3, 8, 3. Stock.

2 Büroräume
mit Zugehör, **trock. Keller** zu vermieten. B209
U 6, 14, Fernruf 3887.

D 7, 24
Zwei Büroräume u. zwei Magazine per sofort zu vermieten. G117
Näh. bei **H. Fesenbecker Kaiserring 8.**

Schöne helle
Büroräumlichkeiten
per sofort oder später zu vermieten. G110
Näheres **P 5, 10,** Hths.

4 schöne Büroräume
sof. oder später zu verm.
B 2, 6, part. 3297a

2 Zimmer
für Bürozwecke zu vermieten. H24
Näheres **D 6, 3, 1. St.** Büro Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei Abteilung Tiefdruck.

B 1, 7a
Lagerraum u. kleine Werkstatt zu vermieten. E215

Großes
Lagerhaus
in **Ludwigshafen a. Rh.,** mit Silos, mechanischer Transportanlage, Getreideputzerei, Gleisanschluß, elektrischer Beleuchtung, Zufuhrstraße, ist sofort zu verm. B19n
Angebote unt. L. 623 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.

C 4 Eckladen
mit anstoß. Wohnung per 1. Okt. zu verm. 3134a
Näheres **E 3, 3** Laden.

H 7, 24 Laden zu vermieten. 2938a

Großer heller
Laden
nebst anstoßendem großen Raum in zentr. Lage gel., per sofort zu vermieten.
Gefl. Anfr. u. M. B. 176 an die Geschäftsst. B174

Laden (seit 8 Jahren Gemüse rc. Geschäft) auf 1. Okt. zu verm. Näh. **Kepplerstr. 42, Hof.** Tb173

Schöner, moderner Laden
(1 Schaufenster) i. allererst. Geschäftslage, Breitestr. **J 1, 6** sofort oder per 1. Juli d. J. zu vermieten.
Näheres **L 1, 2.** H200

Pferdemetzgerei
ganz modern eingerichtet, Riedfeldstraße 101 zu verm.
Näh. **Collinistr. 28, p.** Ce208

Bäckerladen m. Wohng.
auf 1. Okt. zu verm. durch Rechtskonsul. **K. Schmitt, L 2, 7, Telef. 7349** E178

H 7, 28 3330a
Magazin, grosser **Lagerkeller** und **Kontor** zu vermieten. Grosser **Hof** mit Toreinfahrt vorhanden.

Magazin u. groß. Keller
im Hause U 5, 22 per 1. August z. vermieten. Näh. Bürochef Mayer, C 4, 9b. Tel. 176. M6193

Am 10. ds. Mts. starb nach kurzem Kranksein unerwartet rasch unser seitheriger Vertreter für Mannheim und Umgebung

Herr Wilhelm Zeh

z. Zt. Feldwebel beim badischen Grenadier-Regiment Nr. 110 in Schwetzingen

Der Genannte hatte unsere Vertretung seit 1909 inne gehabt, bis er bei Kriegsausbruch zum Heeresdienst einberufen wurde. Ca225

Wir verlieren in ihm einen tüchtigen, eifrigen und pflichtgetreuen Vertreter und Mitarbeiter, der seine ganze Kraft, solange er für uns tätig sein konnte, für seinen Posten einsetzte und dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.

HANAU a. M., den 13. Juli 1917.

Heinr. & Aug. Brüning
Chromolithographische Kunstanstalt.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser braver, herzensguter Sohn und Bruder

Arthur Sigmann

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden im Alter von 18¼ Jahren am 13. Juli, nachmittags 3¼ Uhr durch einen sanften Tod erlöst wurde. 3597a

Mannheim (U 1, 13), 14. Juli 1917

Um stille Teilnahme bittet:
Familie Ernst Sigmann

Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater, Grossvater und Onkel

Franz Braun, Schuhmachermeister

nach kurzem, mit Geduld ertragenen Leiden, Donnerstag abend 7 Uhr sanft entschlafen ist.

Mannheim (Luisenring 56), den 12. Juli 1917.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Theresia Braun geb. Frank nebst Kinder.

Die Beerdigung findet **Sonntag**, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle aus statt. 3580a

Den Heldentod für unser Vaterland starb am 26. Juni in einem Luftkampf unser lieber a. i. a. B.

Diplom-Handelslehrer et cand. jur.

Paul Schweizer

Leutnant d. Res.

Mannheim, den 12. Juli 1917.

Die Academische Verbindung „HANSEA" im Lichtenfelser Chargierten-Convent an der Handels-Hochschule Mannheim

H. Heberle X B244

Statt besonderer Anzeige.

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegervater u. Großvater, Herr

Georg Staudt

ist nach kurzem Leiden im Alter von 77 Jahren sanft entschlafen.

Im Namen der Hinterbliebenen
Anna Staudt geb. Fröhlich.

Mannheim (H 7, 9), 13. Juli 1917.

Die Beerdigung findet Sonntag, 15. Juli, nachmittags 4½ Uhr von der Leichenhalle aus statt. 3604a

Statt Karten.

Carl Scherer
Leutnant d. R., zur Zeit im Felde 3365a
Emma Scherer geb. Bähr
Vermählte

Mahlberg (Baden) Mannheim
14. Juli 1917.

Verkaufe

In bester Lage Mannheim's ist umständehalber, wegen Eintritt des Inhabers zum Heere, ein größeres

Kolonialwaren- u. Delikatessen-Geschäft
(Eckladen), mit 4 großen Schaufenstern,
zu verkaufen.

Die Ladeneinrichtung sowie der Laden befinden sich im besten Zustande. Es ist ein großer, alter Kundenstamm vorhanden, und ist das Geschäft, welches schon lange Jahre besteht und in der ganzen Stadt bekannt ist, nachweislich rentabel.

Angebote erbitte an Frau Bölter, Karlsruhe i. B., Körnerstraße 35. F119

Große, helle E158
Räume
für Magazinzwecke oder Fabrikbetrieb geeignet, mit Glasdach versehen, sowie eingerichtete Licht- und Kraftanlage-Anschluß vollständig neu renoviert, per sofort zu vermieten.
Gefl. Angeb. unt. K. X. 147 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Kepplerstraße 21
Zweistöckiges Hintergebäude mit Souterrain, ungefähr 200 qm groß mit elektrischem Anschluß für Werkstätte oder Magazin geeignet, per 1. Oktober ds. Js. zu vermieten.
Näh. Baubüro Hch. Lanzstraße 34. Tel. 3007 Cb213

Verloren

Verloren auf dem Wege Hch. Lanzstraße—Bahnhof—Schloßgarten—Schloß—Bismarckstraße ein gold.
Kinderhalskettchen
mit Anhänger aus Email (Vorderseite Engel, Rückseite mit Inschrift: „Gott schütze Dich" Abzugeben geg. gute Belohnung. 3562a
Hch. Lanzstr. 16, p.

Von der Wohlgelegen-Schule bis Haltestelle Brauereien od. in einem Wagen der Linie 15
Brosche
(m. griechischem Kopf) verl. Geg. gute Bel. abzugeben 3585a **S 6, 36, 3. St. l.**

Unterricht

Sprach- u. Nachhilfeunterricht. Staatl. gepr. Mittelschullehrer erteilt Unterricht in Französ., Mathematik, Deutsch, Englisch, Latein, Griech. rc. Vorber. f. alle Kl. d. Mittelschule z. Einj. u. Abitur. Pr. p. Std. 1 M. Beaufs. d. häusl. Arbeiten im mäßigen Monatspreise.
Näheres Pr. St. Besch. Rheinhäuserstr. 16, 1 Tr., Nähe Tattersall. B9126a

Polierfilze
neu oder gebraucht, auch Abfälle, sogenannte Schnurren kauft in jeder Quantität E225
J. Bach, Fürth i. B.

Soda-Trommelbleche
gebraucht, kaufen jeden Posten, auch waggonweise
Gebr. Pötschke,
Waldheim i. Sa. Q 184

Handwagen
zu kaufen gesucht. D235
Industriestrasse 18.

Miet-Gesuche

Hier od. Umgeg. suche sofort oder 1. Aug. beziehbar
Laden
mit 3—5 Zimmer evtl. m. kl. Magazin u. kl. Stall, wo in Ermangelung letzterer i. nächst. Nähe z. miet. wäre.
Näh. Angaben u. genauen Preis unt. U. T. 77 a. d. Geschäftsst. ds. Bl. 3544a

Gemüse- u. Obstladen
mit Wohnung zu mieten gesucht. Ang. unt. U. T. 92 an die Geschäftsst. 3588a

Besserer Herr sucht per sofort oder später
fein möbl. Zimmer
Nähe Paradeplatz. Angeb. unter T. T. 67 an die Geschäftsstelle. 3531a

Herr. Zim. b. ruh. Fam. evtl. m. Bedien. b. ält. Frl. ges. a. l. Vorort. Ang. unt. U. K. 78 a. d. Geschäftsst. [illegible]

Einf. möbl. Zimmer
mit Koch- und Brauchgelegenheit zu mieten gesucht. 3511
Angeb. unt. T. O. 62 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Herr sucht auf 1. August
möbliertes Zimmer
womöglich mit Pension.
Angeb. unt. U. U. 96 a. d. Geschäftsst. d. Bl. 3591

Besserer Herr, Anfang 30. Jahren sucht
1—2 Zimmer
mit Küche od. bess. gräfl. möbl. Zim. mögl. Oststadt Ang. u. P. L. 160 an die Geschäftsstelle.

Bäckereiladen
mit Wohnung z. 1. August oder 1. September gesucht. Angebote unt. U. S. 91 an die Geschäftsstelle. [illegible]

MARCHIVUM

Offene Stellen

Tüchtiger erster
Maschinenmeister
sowie Drucker für Akzidenzen zum sofortigen oder baldigen Eintritt gesucht. Gefl. Angebote an X183
Buchdruckerei Walther, D 6, 5.

Tüchtiger energischer
Bauführer
der im Veranschlagen und Abrechnen erfahren ist, per sofort gesucht. Auch Kriegsbeschädigte. Angebote unter T. V. 69 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3523a

---

Zum baldigen Eintritt für unser Selbstkostenbüro mehrere technisch-gebildete Herren als
Kalkulatoren
gesucht. Es kommen nur erfahrene Kräfte in Frage, welche an selbständiges Arbeiten gewöhnt und befähigt sind, an Hand von Zeichnungen Löhne zu kalkulieren. Ba225
Angebote mit Gehaltsansprüchen unter Vorlage der Zeugnisabschriften an unsere Abteilung S. K. B. erbeten.
Rheinische Metallwaren- u. Maschinenfabrik
Düsseldorf-Derendorf.

Wir suchen zum mögl. sofortigen Eintritt tüchtige
Schlosser, Schreiner, Zimmerleute und Hilfsarbeiter.
Bewerber wollen sich bei unserem Portier melden. Q181
Papyrus A.-G., Mannheim-Waldhof.

Einige tüchtige Dreher
können sofort eintreten bei G104
G. P. Deutsch & Co., G. m. b. H.
Mannheim-Neckarau Tel. 4998.

Mehrere
Packer
Packerinnen
jugendl. Lagerarbeiter
aus ehrbarer Familie zum sofortigen Eintritt gesucht. Ba184
W. Steuermann & Cie., G 7, 28.

Perfekte
Stenotypistinnen
zum sofortigen Eintritt gesucht. Damen aus der Versicherungsbranche werden bevorzugt.
Angebote mit Gehaltsansprüchen unter P. D. 153 an die Geschäftsstelle. N188

Gesucht zum sofortigen Eintritt eine mit sämtlichen Büroarbeiten vertraute
Dame
Kenntnisse in der Buchführung unbedingt erforderlich. Angebote unter P. J. 158 an die Geschäftsstelle ds. Bl. M184

Grosses Unternehmen sucht geschäftsgewandte, unabhängige
Dame
die mit dem Publikum umzugehen versteht, gegen festes Gehalt. Angebote unter U. P. 88 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 3574a

---

Weibliche Hilfskräfte
die in Dreharbeiten bewandert sind, oder sich hierfür eignen, werden eingestellt.
Karl Koch & Co., Industriestr. 14

Gesucht
ab 1. August für ein neu zu errichtendes Kinderheim
1 Mamsell
vollständig perfekt im Kochen für große Küche, sowie
4 Haus- bezw. Küchenmädchen
Schriftliche Angebote an G405
Heinrich Lanz, Mannheim
Abt. Lebensmittelhauptstelle.

Zwei tüchtige
Einlegerinnen
sofort gesucht. O181
Sunlicht-Gesellschaft von 1914
Aktiengesellschaft. Mannheim-Rheinau.

Für sofortigen Eintritt gesucht:
Maschinentechniker
Vorkalkulator f. allgemeinen Maschinenbau
Ausführliche Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnissen, Bild, Angaben über Gehaltsansprüche und Militärverhältnis unter P. K. 159 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Ma184

Gewandte Stenotypistin
für techn. Korrespondenz gesucht, ferner
2 Kontoristinnen
für Buchhaltungsarbeiten.
Bewerbungen nur tüchtiger Kräfte mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Bild und Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstages an
Brown, Boveri & Cie, A.-G.
Abteilung Installationen
Mannheim, O 4, 8/9. C225

---

1 Fräulein
das perfekt in Stenographie und Schreibmaschine ist, ebenso eine schöne Handschrift hat, per sofort gesucht. 2185
Schriftliche Angebote erbeten
Jakob Reilinger,
Zigarrenfabrik, Seckenheimerstr. 24.

Für die Bedienung einer Hochdruckdampfkesselanlage wird ein G559
Heizer
gesucht, welcher bereits Hochdruckdampfkessel bedient hat. Meldungen werden im Rathaus N 1, Zimmer 117, vormittags zwischen 11 und 12 Uhr entgegengenommen.
Mannheim, 12. Juli 1917
Städt. Maschinenamt
Boldmar.

Zum sofortigen Eintritt
1 Expedient
gesucht, solcher welcher in chem.-techn. Betriebe Erfahrung hat, bevorzugt. Vorzustellen von 9—5 Uhr. 2233
„Chua“
Chemisches Industriewerk Mannheim, G. m. b. H.
Rheinkaistr. 8b.

Oberküfer
gesucht. L225
L. H. Kaufmann
Weingroßhandlung und Branntweinbrennerei

Provisions-Reisenden
(ev. auch Dame)
zum Vertrieb von Feldpostschachteln für Mannheim und Umgebung sucht
F. Güssor H8224
Kartonnagenfabrik
Pforzheim, Gallerstr. 46.

Küchenmeister, militärfrei, tüchtig, erfahren, per sofort gesucht. Zeugnisabschriften u. Bild einsenden.
Hotel Heidelberger Hof,
Grand Hotel,
Heidelberg. J225

Laufbursche
radfkundig, möglichst Radfahrer, sofort gesucht.
Jakob Kremb, Papierhandlg.
C 1, 7. 3567a

Eine perfekte
Stenotypistin
gesucht. Gefl. Angebote mit Gehaltsansprüchen sind zu richten unter U. N. 60 an die Geschäftsstelle. 3560a

---

Wir suchen
tüchtige Mädchen
sowie
tüchtige Hilfsarbeiter
Dr. H. Haas'sche Druckerei
Abteilung Tiefdruck
D 6, 3.

Tüchtige
Hilfsarbeiterinnen
Mannheim. General-Anzeiger

Fünfzig Tb167
Frauen
zum Bohnenbrechen gesucht.
Schowalter,
Rosenhof. Ladenburg.

Putz! 3404a
Selbst. 2. Arbeiterin
welche im Verkaufe mit tätig ist, mit Pension im Hause, per 15. 8. od. 1. 9. gesucht. Angebote mit Bild und Zeugnisse an Filiale
C. Wronker & Co. Nachf.
Geschw. Metzger,
Schwetzingen (Baden).

Büglerinnen u. Mädchen
die das Bügeln erlernen wollen sof. ges.
Färberei Kramer
Bismarckplatz 15/17
Ba118

Laufmädchen
und Oa184
Laufbursche
sofort gesucht. Gärtnerei Niederheiser, P 7, 14a.

Laufmädchen
sofort gesucht. Ge223
Waffen-Handlung
O 6, 5.

Laufmädchen
gesucht. Paul Benfard, O 3, 1a. 3552

Lehrmädchen
für best. Damenschneiderei sucht Frau Seidel, Heinrich Lanzstraße 9/11. 3530a

---

Lehrmädchen
aus guter Familie gesucht.
Korsettgeschäft Betty Vogel,
P 5, 15/16.

Eine selbständige
Hebamme
auf Anfang August in 11 Wöchnerinnen-Asyl zur Vertretung gesucht. Angebote unter O. Q. 149 an die Geschäftsstelle. Se181

Arbeiterin und Lehrmädchen
zum Kleidermachen gesucht. N 3, 15. 3590a

Ehrliches
Mädchen oder Frau
ohne Anhang, als Stütze der Frau für Hausarbeit und Büfett gesucht. 3490a
Restaur. Waldhorn
Waldhofstr. 1.

Zuverl. Mädchen
für sofort oder später zu kleiner Familie gesucht. Zu erfragen Werderstraße 29, 1. St. 3450a

---

Jüngeres, jauber. 3583a
Dienstmädchen
per sofort oder 1. August gesucht. Frau Seidel, Hch. Lanzstraße 9/11.

Hausmädchen mit guten Zeugnissen, welches Lust hat, sich als Hotelzimmermädchen auszubilden, per sofort gesucht. Zeugnisabschriften u. Bild einsenden.
Hotel Heidelberger Hof,
Grand Hotel,
Heidelberg. Ja225

Mädchen-Gesuch
Ein zuverlässiges tücht. Mädchen in kinderlosen Haushalt (2 Personen), sofort oder 1. August gesucht. Ta182
M. Weidner,
Rollstraße 27.

Braves fleißiges
Mädchen
per 1. August gesucht. 3561a
Moos, Ruprechtstr. 9. I

Ordentliches sauberes
Mädchen
für Hausarbeit und zum mithelfen in der Metzgerei suchen M182
Geschw. Leins O 6, 2.

Alleinmädchen
mit nur best. Zeugnissen per 1. Aug. ges. Zu erfrag. zwischen 12—3 oder abds. n. 8 Uhr ab. S. Seelberg, Mannheim, Mollstr. 33.

Bess. Alleinmädchen
gesucht f. sofort od. 1. August entl. Aushilfe. 3575a
B 7, 3, 2 Treppen.

Zuverlässiges nettes
Kindermädchen
per sofort oder später zu einem Kinde gesucht. Vorzustellen Laden F 1, 1. 3540a

---

Köchin
welche Hausarbeit mit verrichtet sofort gesucht.
Waffenhandlung,
O 6, 5. Gb229

Lehrmädchen
gesucht. 3578a
2 junge Mädchen
mit guter Schulbildung in die Lehre gesucht.
Sophie Link.

Monatsfrau
für tägl. Aufwart gesucht.
Otto Beckstr. 8, 1 Tr. 118.

Monatsfrau
tagsüb. einige Stund. ges. Roß, Seckenheimerstr. 84.

Für sofort wird eine jüngere reinliche 3223
Monatsfrau
gesucht für Küche und Hausarbeit. Konditorei C. Hartmann, P 6, 22.

Stellen-Gesuche

Für
Patentinhaber!
Im Patentverkäufen erfahrener Kaufmann übernimmt den Verkauf von Patenten und Gebrauchsmustern im In- u. Ausland gegen einmalige Spesenvergütung u. 20% der Einnahme.
Angebote unter U. L. 84 an Geschäftsstelle dieses Blattes. 3568a

---

Lebensmittel-Einkäufer
mit nachweisbar besten Beziehungen, seit ca. drei Jahren als solcher erfolgreich in groß. industriellen Unternehmen tätig, sucht sich in gleicher Eigenschaft Umstände halber zu verändern: Industrie bevorzugt. Gefl. Angebote sind zu richten unt. U. C. 76 an die Geschäftsst. d. Bl. 3542a

---

Geschäftskundiger erfahrener Mann sucht 3484a
Vertrauensposten
Kaution kann gestellt werden. Angebote u. S. Y. 47 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Jg. Kindergärtnerin
2 Kl., sucht Stelle zu vorschulpfl. Kindern, evtl. Tages- od. Nachmittagsstellg. Gefl. Angeb. u. U. G. 80 an die Geschäftsst. d. Bl. 3558a

---

Verkäufe

Feldschmiede
Amboß, gebr. Kesselbleche, Niederdruckdampfkessel, 1 Gliederkessel, Transmissionsteile, gebr. Gasrohre, 1-3", 1 Beleuchtungswagen, 1 Lastwagen, 1,5 t, 2 Personenauto, Rippenheizrohre und Verschiedenes hat abzug. Jungmann, Stockhornstraße 54. Telephon 4249. 3551a

---

1 Akten- oder Musterregal (40 Fächer), 1 Lagerpult mit Drehhocker, 1 gr. Wandwage, 1 m l. 1 Gasherd, 1 Kinder-Gasofen, Wein- u. Bierfl., 1 Photograph.-Apparat, 9/12, bill. zu verk. Näh. Seckenheimerstraße 47, IV, b. Decker. 3584a

---

2 Kinder-
Selbstfahrer u. Eisschrank
verk. S 2, 2 Fahrradh. 3593a

Billige Möbel!
Nußb. 1. Schlafz. M. 295, hochelég. eiche und nußb. Speisez., nußb. Mahag. Schlafz. (hz.), Plüsch-Diwan, Küche, pol. 1. Bettst., Bett mit eich. Rollputt, Büro-Schreibtisch, Pult, Ladentheke, Nachtt., Waschkommode, eis. Bettst. 8 M., Diwan, Chaiselongue, eis. Kinderbetten nußb., Büfett, Kinderstühle bei Morgenstern, S 4, 20. 9130a

---

1 Cello
zu verkaufen. Näheres Mundenheim, Bahnhofstraße 66. H225

Kompl. Speisezimmer
und Kücheneinrichtungen sehr preisw. z. verk. 3552a
Karl A. Dietrich, E 3, 11.

---

1 Tisch 65/120 m. Schubl.
2 Balkonsessel, 1 Kindert. m. Sesselchen, 1 Sitzbadew. z. verk. Lamenstr. 13, 4. St.

Jagddrilling
gut erhalten, Selbstspann., Hahnlos, Kal. 16, zu verk. Näher. in der Geschäftsstelle ds. Bl. 3583a

---

Schlangen-Ring
m. 1 groß. Brillant f. 125 M. z. vk. Sommer, Q 4, 1 III.

Spiegel, Gaslampen,
Bücherschrank, Serviertisch u. a. m. zu verk. 3578a
Montardstraße 5, 4. Stock.

Gut erhaltener, blauer
Kinderkastenwagen
zu verkaufen. 3570a
Friedrichsring 14, 4. Stock.

---

1 Bett
Schrank, Schulbank, Waschmaschine und Bücher zu verkaufen. 3565a
Kaiserring 38, 4. Stock.

Ein großes
Hoftor
billig zu verkaufen.
3518a Seel, Q 4, 5.

Fast n. n. Wiég Bernerwagen, a. f. 2 Pf. eingerSchlitten, rent. Wohnh., a. einz. z. v. Schwetzingerstr. 13, II. 3510a

---

Schreibmaschine
gebraucht, gut erhalten, Hammond, gegen bar zu verkaufen. B3180
P. Vogler & Cie.
Weinheim, Baden, Tel. 12.

Einige gut erhaltene
Ladeneinrichtungen
für jeden Zweck geeignet, habe ich abzugeben. Besichtigung zwischen 3 und 6 Uhr bei Ja230
Erich Haas, Mannheim
Bellstraße 24.

Gelegenheitskauf
Großer Posten Koffer, Mandoline, Geigen billig zu verkaufen in R 4, 24, parterre. 3587a

---

1 Wirtschafts-Einrichtung
verkauft
Metzger & Kerner, G 7, 19

Staunend billig zu verk. 1 Schlafz., 1 Vertikow, 1 Büfett, 2 Bettst. m. Matr., 1 Schrank, 1 Diwan, 1 Chaiselongue. Heuer, U 4, 19, II.

Verkauf von Bausteinen, Gewänder, Sterz, Tritte, Sockelsteinen, Podestplatten. Trog für Chemische Fabrik. 250 × 2 × 170. Bauunternehmer Reibold, G 7, 40. Mittags anzufragen; Postkarte schreiben. 3568a

---

Brennholzverkauf.
Einige Waggon trockenes, forlenes, kurz geschnittenes Brennholz zu verkaufen. Helvetia, Waldhofstraße 23/27, Telephon 2048 und Grohe, Alphornstraße 46. Telephon 2258 3558a

---

18 Gänse
zu verkaufen bei Heh. Schmidt, Gambrinushalle, Oppenheim. 3458a

---

Zwei Milchziegen
zu verkaufen. 3477a
Zu erfragen Neckarau, Blumenstraße 7.

Langhaariger Dackel
3 J., mit braunen Flecken zu verkaufen. Zu erfrag. i. d. Geschst. d. Bl. 3531a

---

Kompl. wenig gebrauchte
Ladeneinrichtung
sof. preisw. zu verk. Ella
Cigarrengeschäft Ludwigstraße 28
Ludwigshafen am Rhein.

Kompl. weiß. Töchterzim., Spgl. u. 1 H. 21 Sch., 2 Stühle, 1 Kommode, 1 Waschtisch mit Marmorpl., 1 Rosenw.-Diwan, div. Stühle, Spiegel, Bilder, 2 pol. u. lak. vollst. Betten, Handtuchgest. 1 Gaszuglampe m. Seidebehang, 1 Petrolheiz- u. 1 Petrolhängel. z. v. Händler verb. E 2 11, 1 Tr. 3588a

---

Kauf-Gesuche

Suche verkäufliches Bettengesch., auch Hotel, Pension od. größ. Wohn-, Geschäftshaus. Angebote v. Besitzern bis zum 19. Juli 17 an Hermann Krause, postlagernd Mannheim. A222

Einfamilienhaus
ca. 5 Zimmer u. größ. Garten in der Nähe Mannheims zu kaufen gesucht. Angebote unter U. J. 82 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 3553

Gesp. Piano zu kauf. ges. Preisangebote unt. N K. 100 a. d. Geschäftsst. d. Bl. Tb148a

---

Schlaf- u. Wohnzimm.
auch einzeln, sow. Küchenschrank zu kaufen gesucht. Ang. unt. O. X. 46 an die Geschäftsst. d. Bl. 3150a

---

Kaufe verschiedene
gebrauchte Möbel.
H. Heinkel, S 1, 12. 3336a

Sofort zu kaufen gesucht guter 3464a
Wachthund.
Zur Bewachung eines Gehöftes geeignet. Ang. mit Preis-Angabe u. Beschreibung u. S. Z. 48 a. d. Geschst.

Zu kaufen oder mieten gesucht: Ma184
1 Elektromotor 18 PS.
1 Elektromotor 10 PS.
mit Anlasser f. Drehstrom
Mechanische Faserstoff-Zurichterei
Theodor Landauer
Mannheim — Industriehafen.

Spiegelschrank
gut erh. pol. zu kauf. ges. Ang. an Englert, L'hafen, Schützenstraße 22. 3577a

---

Gut erh. **Melderschrank**
u. Küchenbüf. wenn mögl. mit Geschirr zu kaufen gesucht. Wolf, Untere Clignetstraße 22. 3590a

---

Gut erhaltener, kleiner
Küchenherd
zu kaufen ges. Angeb. mit Preis an Thomas, H 6, 7. 3571a

Kinderbettstelle
gut erhalten ohne Matr., zu kaufen gesucht. Ang. u. U. O. 87 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 3587a

---

Kaufe gebrauchte
Möbel
sowie ganze N120a
Einrichtung
Zahle die höchsten Preise
Morgenstern, S 4, 20.
Telephon 2563.

Ankauf
von Alteisen, Flaschen und Papier, wie auch Keller- u. Speicherrümpel, soweit keine Bedingung. vorliegt.
S. Grabeck, H 6, 12.
3565a

Zahle die höchsten Preise für neue und gebrauchte
Möbel
jeder Art, ganze Einrichtungen, Sofa, Nähmaschinen.
Klasin, S 3, 10
Telefon 2706. 31a

Junger Hund
möglichst Schnauzer, ½ bis ¾ Jahr alt, zu kaufen gesucht. Schrift. od. mündl. Angeb. a. J. Daut, F 1, 4, Büro. 3566a

---

Nährhefe
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Muster an
P. H. Franzen, Sper.

Gut erhaltenes
Weinfass
von 80—100 Ltr. zu kaufen gesucht. Ang. unt. U. H. 81 a. d. Geschst. ds. Bl. 3551a

---

Gute Nähmaschinen
zu kaufen gesucht.
Sw22 **Postfach 424.**

Kaufe gebr. Möbel, sowie ganze Einrichtungen
Sinsheimer
T 2, 8. 2180a

Perlen Brillanten u. Pfandscheine über Juwelen kauft, tauscht sowie verk. Sommer, Q 4, 1 III. Ta193

Ankauf vorgefr. Möbeln, ganze Einrichtung, sowie auch nach auswärts. 3849
M. Kerner, Q 3, 13
Telephon 2296.

Kaufe gebr. und neue Möbel, Kinderwag. gegen gute Bezahlung. 9001a
Franz Klarlowski
J 1, 20.
Postkarte genügt.

Vermietungen

Wohnungen
in allen Stadtlagen von 3, 4, 5—10 Zimmern zu vermieten durch 3168a
Hugo Schwanitz,
L 3, 3b. Tel. 604.
Für Mieter kostenfrei.

Luisenring
N 7, 22
1 Treppe, geräumige fünf Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer und allem Zubehör auf 1. Oktbr. evt. früher zu vermieten. Näh. daselbst oder bei Mahs, Wohnbauamts-St., N. Stock.

L 13, 24
Schloßgartenstr., 3. St., schöne 7 Zimmer-Wohnung mit Zubehör sof. od. später zu verm. 3578a
Näh. C 1, 17. Tel. 1948.

Hafenstr. 58 1 Zimmer u. Küche zu verm. Näh. 2. St. 3592a

Jungbuschstraße 22
2 Zim., Küche u. Zub. an kl. Familie z. v. Näh. Lad. 3568a

Jungbuschstraße 22
3 Zim. K. u. Zub. an ruhig. Leute z. verm. Näh. Lad. 3569a

Luisenring 47
IV. Stock
4 Zimmer, Küche, Bad, Mädchenzimmer etc. per 1. Oktober ds. Js. zu vermieten. Näheres Baubüro Gebr. Langstraße 24 Telefon 2667. G102

Mollstraße 25
hochpart., eleg. Wohnung, 6 Zimmer, Bad, el. Licht zu verm. Anzusehen von 10—4 Uhr. 3586a

---

1 Zimmer und Küche
zu vermieten. 3420
Näheres B 7, 10 4. St.

Schönes großes Zimmer mit Küche (Mansardenwohng.) zu vermieten. 3584a
Näheres N 2, 14.

Möbl. Zimmer

B 5, 8, 1 Tr.
Großes, fein möbl. Luft. Zimmer a. Herrn od. Dame (auch m. sehr gut. Pension) sof. z. vm. 3560a

---

N 4, 19/20, 1. Etage
Ein schönes, sonniges, gut möbliertes Zimmer mit separatem Eingang sofort zu verm. 3554a

---

N 4, 1
2 Tr. r. schön großes möbl. Wohn- u. Schlafzimmer m. separat. Eingang auf 1. August zu vermiet. 3580a

---

N 4, 21 4 Tr., K. m. J. i. b. H. an Hrl. i. a. v. 3566a

U 5, 11
2 Tr. Großes gut möbl. Zim. sof. zu verm. 3582a

Schwetzingerstr. 20
2. St. Möbl. Zimmer sofort zu verm. 3580a

Laudenbach a. d. B.
(bei Weinheim)
2-3 gut möbl. Zimmer
in Einfamilienhaus, als Landaufenthalt geeignet, zu verm. Auskunft erteilt Frau Bürgermeister Blind Witwe. Ba181

Schön möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer
mit eig. Eingang durch die Diele, el. Licht an sol. Herrn od. Ehep. a. 1. Aug. z. v. Bauer Waldparkstr. 27, 3 Tr. 3589a

---

Tattersallstr. 22, 2. St.
1 schön möbl. gr. Zimmer an best. Herrn z. vm. 3590

Großh. Hof- und National-Theater

Samstag, den 14. Juli 1917
Bei aufgehobenem Abonnement
Alt-Heidelberg
Kassenöffn. 7 Uhr Anf. 7½ Uhr Ende 10½ Uhr
Kleine Preise.

Rosengarten — Mannheim.

Neues Theater.
Gastspielspiel des
Wilhelm-Theaters Magdeburg
unter persönlicher Leitung des Direktors H. Norbert.

Samstag, den 14. Juli 1917 Ep59
Zum letzten Male:
Die Csárdásfürstin
Operette in 3 Akten von Leo Stein und Bela Jenbach.
Musik von Emmerich Kalman.
In Szene gesetzt von Direktor H. Norbert
Kassenöffn. 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende geg. 11 Uhr

Mannheimer Künstlertheater

Fernr. 1094 „APOLLO" Fernr. 7144
Sonntag, nachmittags 3½ Uhr und abends 7½ Uhr
Der Vogelhändler
Operette in 3 Aufzügen von Carl Zeller
m. Herrn Hofopernsänger Fritz KUHN a. Gast

Friedrichspark

Sonntag, 15. Juli, nachm. ½4—½7, abends 8—11 Uhr
Konzerte
der Kapelle Petermann.
Eintrittspreis 50 Pfg.
Kinder 20 Pfg. — Militär 20 Pfg.
Wir bitten unsere Abonnenten dringend, die Jahreskarten vorzuzeigen, andernfalls kann der freie Eintritt nicht gestattet werden. Ap59

Palast-Lichtspiele

J 1, 6 Breitestrasse J 1, 6
Das bestfrequentierte Lichtspiel-Theater Mannheims.
Spielplan v. Freitag—Donnerstag
Maria Carmi
Erst-Aufführung!
in
Der Weg des Todes
Filmdrama in 4 Akten v. Robert Reinert
PERSONEN:
Der Graf . . . . . Ewald Brückner
Maria . . . . . Maria Carmi
Die Gräfin, seine Mutter Helene Brahm
Rolf . . . . . Karl Richard

Mit dem heutigen Film bringt die Künstlerin das Beste, was jemals von ihr gezeigt wurde. Ihr Partner ist in diesem Film Ewald Brückner, eine neue, ausgezeichnete Kraft, welche jüngst gewonnen wurde.

Rosa kann Alles
Eine Filmburleske in 3 Akten
Warschau in der Zeit deutscher Verwaltung.

König Kurhaus

Gustav- u. Marienquellen verd. mit Gebelungsheim.
I. Odenwald. - Mäß. Preise. Gute Verpflegung. Ca215

Erziehungsheim (Realschule) Waldkirch i. Br.

Badischer Schwarzwald.
Einzige Privatschule in Baden und den Reichslanden, die (seit 1874) das Recht hat, ihren Schülern selbst Einjähr.-Freiw.-Zeugnisse (Reife für Obersekunda) auszustellen. 83
Dr. Plähn.

Lackfarbe feldgrau
luft- und ofentrocknend
Flugzeuglacke in allen Farben
Goldlack für Zünderteile
Goldlack für Marmeladeneimer
Goldlack für Konservendosen
empfehlen billigst in bewährter Güte Ta160a
Schmidt & Hintzen, Lackfabrik, Goswig-Sa.

Ziehung bestimmt nächste Woche
19. Juli 1917
Württemb. Rote Kreuz-Geldlotterie
2500 Geldgew. M. | Lose à 3 Mark | Barzahlgewinn M.
58000 | 11 Stück 30 Mark Portoex. Liste 30 Pf. | **30000**
Lotterie-Generalagentur
Moritz Herzberger
P 6, 1 Mannheim E 3, 17

Kriegs-Versicherungen

(ohne Zuschläge) mit und ohne Untersuchung. — Sofortige Vollauszahlung im Kriegssterbefalle durch die Filial-Direktion:
K. Th. Baiz, Mannheim, Friedrichsring U 3, 17. Tel. 3640.

Waldpark-Restaurant

Morgen Sonntag von 4—7 Uhr X184
Grosses Militär-Konzert.

Saalbau-Theater

N 7, 7 Teleph. 2017 | N 7, 7 Teleph. 2017
Grösstes Lichtspielhaus am Platze.

Neu für Mannheim!
Das unübertreffliche Prachtwerk deutscher Filmkunst
EHRE
Die Geschichte einer grossen Liebe in 4 Akten. In der Hauptrolle:

MIA MAY
Ein Glanzwerk von fabelhafter Schönheit und hinreissender Darstellungskunst.
Die verflixte Liebe
Sehr erheiterndes Lustspiel in 3 Akten.
Als Einlage: Ein Künstlerdrama in 4 Akten. In der Hauptrolle
MARIA CARMI

Die Vereinigung d. Buchhandlungen Mannheims richten an ihre Abonnenten die Bitte, die
Zeitschriften abzuholen,
da wegen Mangel an Austrägern eine regelmäßige Zustellung nicht mehr möglich ist. 29a184

Empfehlenswerter Frauenberuf!
Tüchtige Ausbildung in Schönheitspflege und Massage
Kurze Lehrzeit, mäßiges Honorar!
Beste Stellungen. K28a
„Schönheitspflege" E. Ploch, D 1, 3
(Paradeplatz) Telephon 2709.

Warenhaus
KANDER
G. m. b. H. Mannheim

Sommer-Konfektion

in unseren Schaufenstern ausgelegt.

Damen-Blusen aus weissen und farbigen Waschstoffen	3.50
Damen-Blusen aus weissem Voal	4.75
Seiden-Blusen aus Paillette, schwarz, weiss und farbig	19.75
Kleider-Röcke aus weissen Waschstoffen	3.90
Kleider-Röcke aus farbigen Waschstoffen	5.50
Kleider-Röcke schwarz-weiss kariert	7.50
Kleider-Röcke weiss und farbig Fantasie	9.75
Damen-Kleider gestreifte Waschstoffe	9.50
Damen-Kleider aus weiss besticktem Voal	19.50
Damen-Kleider Voal, blau/weiss gestreift	34.00
Damen-Kleider aus geblümtem Voal	37.50
Seiden-Jacke schwarz Taffet jugendliche Form	29.50
Seiden-Mantel schwarz Taffet, Glockenform, Länge 105 cm	49.00
Kinder-Kleidchen weiss und farbige Waschstoffe	2.25
Mädchen-Schulkleider weiss und farbige Waschstoffe	3.75

Siebenmühltal

Heidelberg, pr. Kaffee, Kuchen, f. Export-Bier u. Weine, pr. Leber- und Griebenwurst. K. Hess. Telefon 592. 3226a
Israel. guten 3227a
Mittag- u. Abendtisch
zu haben. P 4, 18, 2 Tr. r.

Heute Samstag und morgen Sonntag

Die Entdeckung Deutschlands
ein Lichtspiel in 5 Akten

Papa geht auf die Freite
Lustspiel in 2 Akten
erzielt allabendlich mit Knuppchen den grössten Heiterkeitserfolg

Bei Hindenburg und Ludendorff
im grossen Hauptquartier

U.T
Mannheim Telephon 817 P 6, 23/24

Suppenwürze

wirklich gutes Fabrikat
in Korbflaschen von 10 und 25 Kg. Inhaltsmaßer auf Wunsch. 3228
Johannes Claasen, Altona, Elbe, Tel.-Adr.: Doppelaiche Altonaelbe, Tel. Gruppe 8. 265.

Frachtbriefe stets vorrätig in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Mannheimer Hausfrauenbund

Neue Anmeldungen zu den
Lehrkursen zur Selbstanfertigung von Schuhen aller Art
werden wieder angenommen im Laden O 4, 2.
Preis des Kurses Mk. 2.—. R184

Auffüllmaterial

Wo kann Bauschutt und Schlacken abgeladen werden? Angebote erbeten.
Mannheimer Maschinenfabrik Mohr & Federhaff.

Am Sonntag, 15. Juli ds. Js. findet auf dem Sportplatze bei d. Fohlenweide ein **Wettspiel** zwischen der 4. Mannschaft des Fußballclubs „Germania" Ludwigshafen u. der 1. Mannschaft des M. B. C. „Phönix" statt.
Spielbeginn 4 Uhr.
Fußballclub „Germania" steht an 2. Stelle im Pfalzgau und darf man daher auf ein sehr interessantes Spiel gespannt sein. R185

Hühneraugen u. Hornhaut
beseitigt man schnell und schmerzlos durch Th. von Eichhofer's „Hühneraugen-Tod." Seit Jahren erprobtes Spezial-Mittel. Preis 1 Mark. 29a
Kurfürsten-Drogerie, P 4, 13/14.

Spirala der ideale Trainrollen.
130 000 Stück verkauft. Radfahren ohne Genehmigung gestattet. Reifen 1.70 M.
Fritz Müller, Stuttgart 38, Stromberg-str. 32

Nächste Badische Krieger-Geld-Lotterie

Ziehung schon 3. August.
3111 Gewinnen mit 1 Million Mark
37000 M.
Höchst. Einzelgewinn
20000 M.
2263 Geldgewinne
17000 M.
Lose zu 1 M., 11 Lose 10 M. Porto und Liste 30 Pfg.
empfiehlt Lotterie-Unternehmer
J. Stürmer
Strassburg i. E., Langstr. 107
Filiale Kehl a. Rh., Hauptstr. 47.
und alle Loseverkaufsstellen, in Mannheim: F. Nersberger, E 3, 17 u. O 6, 5; A. Schmitt, R 4, 10 u. F 2, 1; A. Hoffmann, N 1, 1, u. alle sonstig. Loseverkaufsstellen. — In Ludwigshafen: J. F. Lang Nchf. Ka186

Reparaturen

Grosse Auswahl für Herren- und Damen-Uhren
werden billig u. gut ausgeführt bei prompter Bedienung. Ulla
Pfeiffer, Q 4, 8.

Größeren Posten
Tapeten
solange Vorrat
immer noch
zu alten Preisen.
Bitte beachten Sie meine Schaufenster. Z197a
M. Schüreck
Telephon 2024. P 2, 9

Reparaturen
aller Arten Uhren.
Schnellste Bedienung zu mäßigen Preisen.
A. Steinhardt
J 1, 19.

Wanzen

Flöhe, Schwaben etc. rotten Sie samt Brut radikal aus durch die „Wanzen-Vertilgungs-Essenz", Fl. M. 1.— aus der Kurfürsten-Drogerie Th. v. Eichstedt, N 4, 13/14. Lela

Heirat.

Witwer, ohne Kinder, mit gutgehender Wirtschaft in eigenem Hause, wünscht Bekanntschaft mit solider, tüchtig. Geschäftsfrau ev. Witwe, nicht unt. 45 Jahren, zwecks spät.
Heirat.
Zuschriften unter U. K. 83 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3563a

Heirat.
(Ernst gemeint.)
Witwer, ev., Ausg. über Vermög. u. g. Einkommen, mit noch drei schulpflicht. Kindern sucht mit Fräulein oder jungen Witwe zwecks Heirat bekannt zu werden.
Zuschriften mögl. mit Bild unter U. Q. 89 an die Geschäftsst. d. Bl. 3579

Heirat.
Privatbeamt., 30 Jahre, Witwer, erwachs. Tochter, häuslich u. solide, wünscht mit unabhäng. Dame od. Witwe ohne Anhang, mit Vermögen u. entspr. Alter zwecks baldiger Heirat bekannt zu werden. Damen mit frohsinnigem und verträglichem Gemüt belieben vertrauensv. ihre Adresse unter U. R. 90 in der Geschäftsstelle dieses Blattes abzugeben. 3581a

Wollen Sie den Feldgrauen eine Freude machen, dann senden Sie denselben regelmäßig
die Feldausgabe des Mannheimer General-Anzeigers
Sie wissen Ihnen Dank dafür, sind ihnen doch Mitteilungen durch die Heimat-Zeitung besonders wertvoll u. erwünscht.
Bestellungen nehmen täglich entgegen:
Bezugspreis monatlich . . . M. 1.50
Die Geschäftsstelle E 6, 2

MARCHIVUM